

Abonnements-Bedingungen:
Abonnementpreis pro Nummer:
Wochensatz 2,50 Mk., monatlich 1,10 Mk.,
wöchentlich 28 Pf., frei ins Haus.

Vorwärts

Die Insertions-Gebühren
betragen für die sechsgehaltene Kolonne
jeite oder deren Raum 40 Pf., für
politische und gewerkschaftliche Vereins-
und Versammlungs-Anzeigen 30 Pf.,
„Kleine Anzeigen“ jedes Wort 5 Pf.,
(nur das erste Wort frei). Inserate für
die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr
nachmittags in der Expedition abgegeben
werden. Die Expedition ist an Wochen-
tagen bis 7 Uhr abends, an Sonn-
und Festtagen bis 9 Uhr vormittags geöffnet.

Telegramm-Adresse:
„Socialdemokrat Berlin“

Berliner Volksblatt.

Centralorgan der Socialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 19, Beuth-Strasse 2.
Fernsprecher: Amt I. Nr. 1508.

Donnerstag, den 24. Januar 1901.

Expedition: SW. 19, Beuth-Strasse 3.
Fernsprecher: Amt I. Nr. 5121.

Der Arbeiter in der wirtschaftlichen Krise.

Der bogen Spekulation in den letzten fünf Jahren, der
Haft, mit der neue Gründungen sich bei den verlockenden Aus-
sichten auf hohe Gewinne auf dem Geldmarkt hervordrängten,
ist jetzt eine eisige Ruhe gefolgt, die nur eine Zeitlang von
einer panikartigen Flucht unterbrochen wurde. Die Zeiten
übermäßiger Gewinne für die Industrie sind vorüber
und der Rückschlag auf dem Warenmarkt unvermeidlich.

Immerhin sind die Aussichten trübe, und auch die
Situation für die Gewerkschaften hat sich damit verschoben,
denn ihre Taktik darf nicht ohne Berücksichtigung der wirt-
schaftlichen Konjunktur bestimmt werden. Jetzt gilt es im
besonderen gerüstet zu sein, um den Druck von der Arbeiter-
klasse abzuwehren, der gerade in Zeiten des Geschäftstillstands
von dem Unternehmertum mit großer Rücksichtslosigkeit aus-
geübt wird.

Je nachdem, wie die Krise einsehen wird, haben wir mit
einer größeren oder geringeren Arbeitslosigkeit zu rechnen.
Schon jetzt wird fortgesetzt gemeldet, daß Lohnabzüge und
Arbeiterentlassungen in zahlreichen Gewerben, vor allem aber
in der Metallindustrie stark an der Tagesordnung sind. Kein
Zweifel, das Unternehmertum wartet nur darauf, bei großem
Ueberfluß an Arbeitskräften den Lohnabzug stärker fühlen zu
lassen. Sind doch gegenwärtig im Kohlenbergbau schon Lohn-
fällungen gemacht, obwohl die Preise für Kohle noch eine ganz
außergewöhnliche Höhe einnehmen.

Die Unternehmer wissen, daß die Eisenindustrie Arbeits-
kräfte abstößt, der Arbeitsmarkt überlaufen wird, und somit
leichter Ersatzkräfte für „unbotmäßige Arbeiter“ herangezogen
werden können. Gilt dann nicht eine gute Organi-
sation die Arbeiter davon ab, daß sie zu jedem Preise ihre
Arbeitskraft auf dem Arbeitsmarkt anbieten, dann werden die
Löhne fortgesetzt herabzinken und die Lebenshaltung der Ar-
beiter wird verschlechtert.

Gerade in der gegenwärtigen Zeit dürfte es angebracht er-
scheinen, auf die Bedeutung hinzuweisen, die die
Tarifverträge für die Gewerkschaften haben. Sie
geben den Lohnverhältnissen eine größere Stabilität
und hemmen die Willkür in der Lohnfestsetzung. Haben
aber die Gewerkschaften die Macht, möglichst allgemein im
Beruf den Tarif einzuführen, dann haben auch die anständigen
Unternehmer diesen Zustand nicht zu beklagen, denn die Kon-
kurrenz durch niedere Löhne kann ihnen nicht mehr gefährlich
werden.

Die Abneigung gegen Tarifverträge ist denn auch in den
Gewerkschaften immer mehr im Schwunden und ist man ge-
rade in der verflochtenen Hochkonjunktur vielfach zu Tarifverträgen
übergegangen. Es wäre nur zu wünschen, daß in der
Richtung die Gewerkschaften rüstig weiter marschieren.

Aber gerade jetzt haben wir Bedenken, ob die Gewerks-
chaften das Markttempo einhalten können; nicht daß es auf
ihrer Seite an gutem Willen fehlt, wohl aber, weil das
Unternehmertum dieser Bewegung starke Hindernisse bereiten
wird. Das ist die Rücksichtslosigkeit des deutschen Unternehmertums,
die uns in allen Kämpfen der Arbeiter so deutlich ent-
gegentritt, es geht nicht freiwillig vom Standpunkt einer gewissen
socialpolitischen Einsicht auf solche kontraktlichen Verpflichtungen
im Arbeitsverhältnis ein, sondern nur gezwungen. In diesen
Anfällen setzt man sich danach, um nur bei der ersten besten
Gelegenheit aus diesem Zwang herauszukommen, um die
freie Unterdrückung des Arbeiters wieder anzuwenden
zu können. Hier und da geschehen wohl Ausnahmen und
zeigt sich eine Wendung zum Besseren, aber es sind doch nur
verhältnismäßig schwache Regungen einer bessern Einsicht.

Ganz anders der englische Unternehmer. Er ver-
handelt mit den Gewerkschaften, und nicht nur das. Kommen
Streitigkeiten vor, so wendet sich nicht selten der Unternehmer
selbst an die Gewerkschaft, um ihre Vermittlung anzurufen.
Es fällt den englischen Fabrikanten gar nicht ein, um diese
Wachstums mit den Arbeitern einen fortgesetzten Kampf zu
führen. Sicher wird es in Deutschland auch nicht eher anders
werden, bis wir zu einer Erstarkung der Gewerkschaften
kommen, die die Unternehmer auf einen ähnlichen Standpunkt
drängt wie die englische, und sie zwingt, den Herrenstandpunkt
aufzugeben.

Der Rückschlag in der Geschäftskonjunktur stellt hohe
Ansprüche an die Gewerkschaften. Vor allem werden
die Unterstützungszweige stärker in Anspruch genommen, die
Summen für Reise- und Rotfall-Unterstützung
wachsen.

Soweit die Arbeitslosen-Unterstützung eingeführt ist, wird
sie den Mitgliedern gerade jetzt eine willkommene Stütze bieten.
Jedoch werden die Klassen bei vielen Gewerkschaften keinen
großen Ansturm aushalten können, denn die Schöpfungen
sind im allgemeinen jungen Datums und trotz der in
den letzten Jahren langsam erhöhten Beitragsleistung sind die
anerkanntswerten Bemühungen, mehr für trübe Zeiten zurück-
zulegen, vielfach gescheitert. Der Kampf verfrüht zu viel
Mittel, um in allen Fällen die sichere Fürsorge treffen
zu können.

Dennoch ist der Fortschritt unverkennbar und die Gewerks-
chaften in Deutschland stehen heute besser da als je. Wir
wollen auch durch diese Betrachtungen nur darauf hinweisen,
wie notwendig die gewerkschaftlichen Hilfsmittel gerade in den
Zeiten der Krisen sind, wie die Arbeiterschaft in diesen Or-
ganisationen eine Stätte des Schutzes und der Hilfe errichten
muß, in der sie geborgen ist, wenn die wirtschaftliche Unbill
über sie mit roher Gewalt hereinbricht.

Das vollkommen zu erreichen, genügt gegenwärtige Mit-
gliederzahl nicht, dazu bedarf es der Aufwendung größerer
Mittel und vor allem Einheitlichkeit des Handelns. Es wäre
gerade jetzt ein die Gewerkschaften schwer schädigendes Ver-
halten, wenn die Mitglieder nicht trenn zur Fahne halten und
alles aufbieten, einen Rückschlag zu ver-
hindern; heute werden alle Kräfte gebraucht, keiner darf
die Pflicht, die ihm die Gewerkschaft auferlegt, von sich ab-
wälzen und dem kleinen Häuflein der Tapferen überlassen,
die zu allen Zeiten die Opfer und Beschwernisse auf sich ge-
nommen haben.

Kann der Zusammenschluß nicht erschüttert werden, dann
werden die Arbeiter dem kommenden ruhiger und voll Ver-
trauen auf die eigene Kraft entgegensehen können.

Es ergibt sich von selbst, daß gegenwärtig bei Streiks
die Gewerkschaften vielfach in die Defensive gedrängt werden,
um Lohnherabsetzungen zu begegnen.

Den zahlreichen Entlassungen, die das Heer der Arbeits-
losen wieder anschwellen lassen wird, kann Einhalt gethan
werden, wenn die Ueberarbeit vermieden wird, nicht jener
widerspruchsvolle Zustand der kapitalistischen Produktions-
weise begünstigt wird, daß in dem Augenblick, wo tausende
auf der Landstraße arbeitslos von Hunger und Not gepeinigt
herumirren, eine kleine Anzahl in Beschäftigung stehender
ihre Leistungen weit über das normale Maß steigern. So
weit es in der Macht der Gewerkschaft liegt, muß diesem
Widerstand entgegen gearbeitet werden.

Läge nicht in der kapitalistischen Produktionsweise das
rücksichtslose Prinzip, die Arbeiter von der Arbeitsstätte fort-
zustoßen, wenn ihre Kräfte nicht mehr voll ausgenutzt
werden können, dann würde man in Zeiten der Krise zu
dem Prinzip der Arbeitsbeschränkung greifen, die Arbeits-
leistung des einzelnen vermindern und damit die Folgen des
wirtschaftlichen Drucks mildern. So könnte das Uebel leichter
getragen werden, als wenn eine große Anzahl in Rot und
Glend hinabgestoßen wird.

Die Unternehmer suchen heute in ihren Kartellen
die Produktion dem Markt anzupassen und damit die Preis-
rückgänge der Waren aufzuhalten. Liegt es nicht in noch viel
höherem Interesse der Arbeiter, den Preisrückgang
ihrer Arbeitskraft aufzuhalten und dem Bedarf
auf dem Arbeitsmarkt die Leistungen des einzelnen anzupassen?
Wir haben heute zahlreiche Industrien, die 10, 11
und 12 Stunden arbeiten lassen, da ist es dringender denn je,
daß hier die Arbeitszeit herabgesetzt wird. In Deutschland
sind eine halbe Million Kinder gewerblich beschäftigt, es
wäre ein sehr verdienstvolles Werk, sie diesem Wirkungskreis
zu entziehen.

Allerdings die kapitalistische Produktionsweise zerrt das
Heer der Arbeitslosen mit sich, sie ist sogar darauf be-
dacht, möglichst für eine Ueberfüllung des Arbeitsmarkts
zu sorgen; sei es daß Tausende von Arbeitskräften
vom Auslande herangezogen werden, oder durch Verbesserung
maschineller Hilfsmittel fortgesetzt überflüssige Kräfte aus
Arbeit gefehrt werden. Nicht Anpassung an den Arbeitsbedarf
bezweckt sie, sondern die Herbeiführung eines Ueberflusses.

Von der Kapitalistenklasse und ihrem Staat wird der
Arbeiterklasse der Schutz gegen den wirtschaftlichen Niedergang
nicht zu teil werden, sie muß selbst Hand an
Werk legen und soweit sie innerhalb der kapitalistischen
Welt ihre Position bessern will, in der Gewerkschaft
die Stütze suchen. Mehr denn je ist heute an die Arbeiter-
schaft die Mahnung zu richten, dieser Erkenntnis gemäß zu
handeln.

Das gewählte Haus.

Wien, 20. Januar.

Endlich ist die Wählerei in Oesterreich zu Ende. Wieviel Zeit
man dazu gebraucht hat, das Parlament „zusammenzuwählen“, das
ist genau gar nicht festzustellen, denn lange bevor die Abgeordneten-
Wahlen beginnen, geht schon das Wählen der Wahlmänner an, und
dieser Vorakt der eigentlichen Wahl vollzieht sich, wann es dem
betreffenden Bezirkshauptmann eben beliebt. Was immer das
politische Ergebnis dieser Wahlen sein wird, eins haben sie
sicher bewirkt: das wahnsinnige Wahrecht ist durch
sie umgebracht worden. Ganz abgesehen von dem
materiellen Unrecht, das in dieser Wahlordnung steckt, die Abgeordnete
von fünf Wählern und Abgeordnete von hunderttausend Wählern
creiert, ganz abgesehen von den tiefen Schäden, die die Ungleichheit
des politischen Rechts erzeugt, ist dieses Wahlsystem einfach
technisch nicht haltbar. Der Wahlverwarr spottet auch jeder
Beschreibung. Das Gesetz ist so lächerlich, so für andre
Verhältnisse herabsetzend, daß die Wahlen zu einer Zeit der Qual
für die Wähler, die Kandidaten und die Beamten werden. Ob
das neue Parlament lebensfähig sein wird oder nicht: mit diesem
Wahlsystem werden neue Wahlen nicht mehr unternommen werden können.
Das steht nur auch der Dummheit, ja sogar der Minister ein.

Die Wahlen waren von zwei Thatsachen beherrscht: dem
nationalen Zug und einer ganz bemerkenswerten anti-
klerikalen Strömung. Dadurch erklärten sich die Niederlagen
und erklärten sich die Siege der Socialdemokraten. Wir unterlagen

in dem industriell entwickeltesten Lande der Monarchie, in
Böhmen, und siegen an Künften, wo den Erfolg niemand erwartete
hatte. Dem nationalen Furor zu begegnen, waren wir nicht stark
genug, aber es war uns vergönnt, die antiklerikalen Instinkte der
Volkseele lebendig zu machen und zu einem energischen Protest zu
verbänden. Die Niederlage des Klerikalismus, dieser nebst dem
nationalen Chauvinismus mächtigste Faktor der altösterreichischen
Regierungslust, ist vornehmlich der rastlosen Aufklärungsarbeit der
Socialdemokratie zu danken. Man hat 1897 unsere Agitationsredner
von den Bauern noch prägen lassen. Aber sie sind wieder-
gekommen, und daß die Ausfaat Ernte gebracht hat, haben
diese Wahlen bewiesen, wo ein ganzer Haufe Klerikaler, darunter
ihre Hauptlinge, auf der Strecke geblieben ist. In Niederösterreich ist
Schwamm gefallen, in Tirol Dipauli, in Oberösterreich Eberhard;
in den Südböhmern ist auch nicht ein Klerikaler oder Christlicher
socialer gewählt worden: das sind Entscheidungen, die in den
österreichischen Zimmern etwas wie frischen Lufthauch bringen.

Nicht bloß die Socialdemokratie ist auf den böhmischen Feldern
unterlegen, auch die deutsche Fortschrittspartei, die eigentliche Partei
des deutschböhmisches Bürgerthums, ist in diesem Wahlkampf noch
entthront worden. Die „Radikalen“, im alten Parlament
ursprünglich eine Gruppe von fünf Mann, die mehr Heiter-
keit als Schrecken wedelte, ziehen nun 21 Mann stark
ins Parlament, und von der Größe ihrer Einsicht und Wes-
senschaft hängt nicht zum wenigsten das nächste Schicksal des
Parlaments ab. Die „Radikalen“ sind zwar auf das Programm
Schönerers gewählt, aber der junge Herr Wolf, der an
Eitelkeit seinem Meister nichts nachgibt, wird das autokratische
Regiment, in dem sich Herr Schönerer nicht gemuthen kann,
sicherlich nicht lange tragen. Dieser Herr Schönerer ist wohl eine
der sonderbarsten Gestalten des politischen Lebens, die je
die Oeffentlichkeit hervorgebracht hat. An dem Range ist nichts
echt als seine unvorzählige Eitelkeit — vielleicht noch sein Haß
gegen die Habsburger. Unbedeutend in jeder Hinsicht, durchaus
unproduktiv und dabei faul bis in die Knochen betreibt er die Politik
wie ein reicher Mensch: er hält eine Schar Trabanten aus, die
seine Verherrlichung systematisch fördern müssen. Aber trotzdem
übt er auf weite Kreise, insbesondere auf die studierende Jugend, einen
gewissen Hauber aus: er verkörpert den „alldutschen Gedanken“, die
Idee des deutschen Judenthums in Oesterreich. Sie wissen in Berlin
gar nichts davon, wie viel glänzende Bewunderer des Deutschen Reichs
preussischer Artung jenseits der Grenze Ihnen leben. Freilich ist das in Oes-
terreich nur eine Bierbantenpolitik, jeder schäpferischen Kraft ermangelnd. Aber
das Parlament zu zerlegen ist sie stark genug, und sie wird sich als
stark genug erweisen.

Der Geselagen der Wahlschlacht heißt aber Karl Lueger.
Die Herrlichkeit dieses großen Hausbauers ist wohl endgültig
dahin. Nicht als ob die guten Wiener des Antisemitismus müde
würden und sich dem bürgerlichen Freisinn wieder zuwenden wollten.
Nein, die Wahlen in der Städtekurie in Wien haben demüthig gezeigt,
daß es dem nicht so ist, daß im Gegentheil der antisemitische
Gedanke im Bürgerthum so allgemein wird, daß er jede
parteiliche Kraft einholt. Herr Lueger ist in Wien
nun besetzt worden und kann auch weiter nur besetzt werden durch
das Proletariat; wenn dieses so stark wird, um jeder
bürgerlichen Politik, also auch der berühmten des „christlichen
Volks“, den Garau zu machen. Aber daß Herr Lueger diesmal so
täglich Schläge bekommen hat, das wird seinem „Ruhm“ einen
starken Stoß versetzen, und freut jeden braven Mann. Herr Lueger
hat sich der Welt als der perfecteste Socialistenführer vorgestellt; bei
Hof galt er als der einzige, der es treffen könnte, mit den verhassten
Socialdemokraten und den nicht minder verhassten Schönerern fertig
zu werden. Es ist kein Zweifel: wären die Wahlen diesmal wieder
so ausgefallen wie im Jahre 1897, wo Herr Lueger, wie er maus-
förmlich prahlte, „alle Reime geschoben hat“ (die fünfte Kurie von
Niederösterreich hat neun Bezirke, die alle christlichsocial wählen),
Oesterreich wäre einem extremklerikalen Regiment nicht entronnen;
man hätte sicher den Versuch gemacht, den Staat durch Herrn Lueger
„retten“ zu lassen. Das seine römische Gewebe ist in diesen Wahlen
gerissen worden. Als ein Gedommelter geht Herr Lueger aus dem
Wahlkampf heraus. Der letzte Wahltag hat ihm die schmerzhafteste Nieder-
lage gebracht: den Sieg des socialdemokratischen Lehrers Sey in der
Städtekurie, im Bezirke Kornenbung. Erstens hat er den jungen
Lehrer, mit dem er schon so oft im Wiener Bezirksparlament zusam-
mengesessen ist, und dann ist der durchgefallene Professor Richter der
dritte Landesausführer — Landesausführer sind die vom Landtage
bestellten autonomen Verwalter der Länder — den die Social-
demokraten weggefegt haben. Zudem war Herr Richter eigentlich
ein Deutschnationaler, und nur sein Liebäugeln mit der Luegerer hat
ihn den Wählern verdächtig gemacht.

Der Erfolg in Kornenbung ist für unsere Sache deshalb so
wichtig, weil er in die privilegierte Kurie Wresche legt. Es war
diesmal das erste Mal, daß die Bierguldenmänner das
Wahlrecht andäben; bei der vorigen Wahl galt noch der Census
von fünf Gulden. Mittlerweile ist aber auch die Personal-Einkommen-
steuer in Kraft getreten, und durch sie werden auch die Arbeiter
Steuernzahler und Wähler. Dadurch werden aber die privilegierten
Wählerklassen gleichsam unterminiert, ist doch die Zahl der Steuer-
wähler in Wien diesmal um nicht weniger als 60 Proz. gewachsen. Das
nun ist der Weg, auf dem wir in die Burgen des Privilegs ein-
zudringen vermögen. Trotzdem die Partei in drei Wiener Bezirken
keine Kandidaten aufstellte — in denen, wo die Liberalen mit Aus-
sicht auf Erfolg kämpften — sind doch allein in Wien in der Städtekurie
rund 18 000 Stimmen für uns abgegeben worden —
gegen die 500 des Jahres 1897! Und in zwei Landbezirken
Niederösterreichs kamen unsere Genossen in die Stichwahl,
und das Kornenburger Mandat ist sogar erobert worden!
Dieselbe Erscheinung war überall zu beobachten; die Social-
demokratie saht nun auch in den bevorrechteten Kurien Posten.
Dadurch aber werden die Kurien in sich überflüssig, und der erste
im Gebiete des Privilegs gewählte socialdemokratische Abgeordnete
ist das stärkste Argument gegen den Fortbestand dieser Kurien und
Gitter. Der neue Abgeordnete Sey — einer der Führer der
socialistischen Lehrerbewegung — dürfte eine wesentliche Bereicherung
unserer Fraktion vorstellen. Die Partei ist jetzt im Parlament durch zehn
Mann vertreten; wenn sie auch quantitativ etwas eingebüßt hat,
so dürfte sie an Schlagfertigkeit und Gehalt doch sicher
nichts verloren haben. Die Siege aber in Wien haben ihr Ansehen
in Oesterreich sehr gesteigert.









schädlich sind und wonach Darlehen zum Bau von Wohnungen vom Staate gewährt werden können. Eine reichsrechtliche Regelung der Frage auch bei uns ist deshalb dringend notwendig, weil die baupolizeilichen Vorschriften in den einzelnen deutschen Staaten außerordentlich verschieden sind. Jetzt besteht ein ganzes Konglomerat von polizeilichen Vorschriften. Nur in Sachsen haben wir eine durchgreifende Baupolizei-Ordnung, wodurch der polizeilichen Willkür ein Riegel vorgeschoben ist. Wie verschieden die Verordnungen sind, dafür einige Beispiele. In Sachsen müssen die Mauer von einer bestimmten Stärke sein. Im Königreich Preußen besteht darüber keine Bestimmung, und wenn Wohnungen einzufügen, so heißt es einfach, man hätte besseres Baumaterial verwenden müssen.

Der Bau von Kellerwohnungen ist in Sachsen überhaupt nicht mehr gestattet. In Preußen dürfen Kellerwohnungen noch gebaut werden, aber nur 4 Centimeter über dem Grundwasserstand und unter Umständen kann auch von dieser Vorschrift noch abgegangen werden. Unter solchen Umständen ist es dringend notwendig, daß Normativbestimmungen getroffen werden, und solche können einzig und allein wirksam von dem Reiche ausgehen. Wenn das Reich nun aber Vorschriften erläßt, dann ist es vor allem dringend notwendig, daß die Ausführung derselben genügend kontrolliert wird und daher verlangen wir eine Reichs-Wohnungsinspektion.

Was die einzelnen Mittel zur Abhilfe der Wohnungsnot betrifft, so sind solche von den Kommunen und von den einzelnen Regierungen zum Teil in Anwendung gekommen. Besonders viel erwartet man von der Kreditgewährung an Baugenossenschaften. Ich bin ein alter Anhänger von Schulz-Delitzsch gewesen und immer für die Selbsthilfe eingetreten, aber wenn die Wohnungsfrage gründlich geregelt werden soll, dann ist mit der Selbsthilfe nichts zu machen. Hier müssen Mittel des Staates und der Gemeinde flüssig gemacht werden. Weiter darf man auch angesichts der Tatsache, daß von allen Seiten das Bestehen einer Wohnungsnot anerkannt ist, nicht vor der Expropriation zurückweichen. Bei der Verstaatlichung der Eisenbahnen ist dieses Recht ja in Anwendung gebracht worden und nicht zum Schaden des Deutschen Reichs. Auch die Gemeinden müssen das Enteignungsrecht haben, damit sie genug Grund und Boden zum Bau von Arbeiterwohnungen bekommen. Wir haben uns immer dagegen gewendet, wenn von Seiten der Arbeitgeber selbst Wohnungen für ihre Arbeiter gebaut werden, weil wir befürchteten, daß die Arbeitgeber ihre Macht dann dazu ausnützen würden, um die Arbeiter an die Scholle zu fesseln. Ganz anders aber ist es, wenn die Gemeinde Arbeiterwohnungen baut. Dann kann kein Arbeitgeber irgendwie Einfluß auf die Arbeiter ausüben. Ebenso muß der Staat das Enteignungsrecht erhalten. Der Bau von Wohnungen darf nicht der Privatthätigkeit überlassen bleiben. Auf diese ist nur so lange zu rechnen, als sie etwas dabei verdienen kann. Der Bau von Wohnungen durch Genossenschaften ist gewiß zu empfehlen. Ich habe selbst die Erfahrung gemacht, wie in Reichendach im Voigtland Arbeiter eine Baugenossenschaft gründeten und nach einigen Jahren auch Häuser bauten, wodurch die Hausbesitzer gezwungen wurden, die Mieten herabzusetzen. Etwas wirklich Durchgreifendes kann nur geschehen, wenn der Staat helfend eingreift, und daher bitte ich Sie, unsere Anträge anzunehmen. (Bravo! bei den Socialdemokraten.)

Abg. Hilpert (Vapz. Bauernbund):

Auch auf dem Lande bestehen Mängel im Wohnungswesen, besonders aber in den Städten, und das Volk leidet in sittlicher und moralischer Beziehung. Die Grundstückspekulation ist hauptsächlich daran schuld.

Abg. Schrenpf (L.):

Wir haben die Erklärung des Reichskanzlers mit hoher Befriedigung vernommen. Wir wünschen nur, daß den schönen Worten nun auch Taten folgen. Die Hauptursache der Wohnungsnot ist die Landflucht. Diese aber liegt an der verkehrten wirtschaftspolitischen Entwicklung. Die Regierung muß sich diese Hauptursache vor Augen halten und danach ihre Wirtschaftspolitik einrichten. Die großen Städte haben die Pflicht, die Mängel zu beseitigen. Die Zustände in Berlin sind der Reichshauptstadt unwürdig. (Sehr gut! rechts.) Das rote Haus in Berlin hat die Pflicht einzugreifen, nicht der Reichstag. Je kleiner der Kreis ist, auf welchem die Wohnungsnot bekämpft wird, um so wirksamer kann sie bekämpft werden. (Sehr gut! rechts.) Die Gründung eigener Arbeiterheime befürwortet ich nicht, ein solches Heim kann dem Arbeiter oft nur zur Last werden. Der Arbeiter muß in der Lage sein, seine Arbeitsstätte wechseln zu können. (Beifall rechts.)

Der Präsident erteilt das Wort dem Abg. Herrn. Hehl zu Herrnsheim. Da der Abgeordnete aber nicht im Saale ist, erklärt der Präsident die Diskussion für geschlossen, da sich niemand mehr zum Wort gemeldet hat. Den Antragstellern steht noch das Schlusswort zu.

Das Haus nimmt über einen Vertagungsantrag an. Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr. 1. Interpellation Grebdi betreffend die Beförderung von Postkassen an postlich geschriebene Adressen; 2. Reliktversorgung für die Chthra-freiwilligen; 3. Fortsetzung der zweiten Beratung des Etats des Reichsamts des Innern. Schluß 5/4 Uhr.

### Aus der Frauenbewegung.

Was fordern die Mütter und Frauen von der Gemeinde.

Ueber dies Thema sprach Klara Zetkin am Dienstag in einer Volksversammlung, die in Kellers Saal tagte und denselben bis auf den letzten Platz füllte. Die Referentin wies zunächst darauf hin, daß ein großer Teil derjenigen Arbeiten, welche die Frau stiller Zeiten in der Familie anfertigte, jetzt durch die Industrie hergestellt werden, und daß die Reizeit Einrichtungen geschaffen hat, die in hohem Maße die häuslichen Wirtschaftsarbeiten vereinfachen. Diese Einrichtungen: Zentralheizung und -beleuchtung zc. — so führte die Rednerin weiter aus — kommen gerade der proletarischen Frau nicht

zu gute, denn in den Mietskasernen der Proletarier findet man diese modernen Einrichtungen noch nicht. Und doch hat gerade die Proletarierfrau, die ja neben der Erwerbsarbeit noch die häuslichen Verrichtungen zu besorgen hat, ein dringendes Bedürfnis nach der Vermittlung solcher die häuslichen Arbeiten erleichternden und vereinfachenden Einrichtungen. Unter den heutigen Verhältnissen wird die Arbeiterfrau durch Berufs- und Hausarbeit so in Anspruch genommen, daß ihr für die wesentlichsten, die edelsten Aufgaben des Familienlebens: Pflege und Erziehung der Kinder, keine Zeit mehr bleibt, und daher sind auch die des Schutzes am meisten Bedürftigen, die Kinder, diejenigen, welche am schwersten unter dem Druck des Kapitalismus leiden. Nun wird ja dem Elend der Proletarierin entgegengearbeitet einerseits durch den Arbeiterinnenklub, andererseits durch die gewerkschaftliche Bewegung. Aber das reicht nicht aus, es muß noch die Aktion der Gemeinde hinzutreten. Die Gemeinde hat die Pflicht, Einrichtungen zu treffen, durch welche die Hausarbeit vereinfacht wird; die Gemeinde muß, um der Proletarierin den Lebenskampf zu erleichtern, Anstalten errichten, wo die Kinder während der Zeit, wo die Eltern dem Erwerb nachgehen, liebevolle Aufnahme und Pflege finden. Damit ist aber noch nicht alles erschöpft, was die Gemeinde zu Gunsten der proletarischen Frauen und Mütter thun kann. Dieselben Umstände, welche die Arbeiterfrau hindern, sich der Familie zu widmen, verursachen auch, daß sie in solchen Fällen, wo Pflege und Unterstüßung nötig ist, der Hilfe der Familie ermangelt. In Zeiten der Schwangerschaft, des Wochenbetts, der Kindespflege findet die Proletarierin nicht ein erhöhtes Maß von Mühseligkeit und Fürsorge; diese Zeiten bedeuten für die vermehrte Sorge größere Entbehrung. Schlimmer noch wie der verheirateten Arbeiterin ergeht es in solchen Fällen den ledigen Müttern. Am diesem Elend entgegenzuarbeiten, muß die Gemeinde Anstalten errichten zur Aufnahme und Pflege von Wöchnerinnen und Säuglingen. Damit die häuslichen Arbeiten erleichtert werden, fordern wir von der Gemeinde, daß sie Volksschulen und Speisehallen, sowie Wasch- und Trockenhäuser errichte. Ferner muß durch Erlaß von Bau-Ordnungen für allgemeine Einführung von Zentralheizung und -beleuchtung gesorgt, und darauf Bedacht genommen werden, daß auch die Mietskasernen allen hygienischen und praktischen Anforderungen der Reizeit entsprechen. Schulkantinen, Kinderkrippen, Ferienkolonien, das alles sind Einrichtungen, die die Gemeinde im Interesse des Allgemeinwohls zu schaffen hat.

Kuher für Entbindungsanstalten hat die Gemeinde zu sorgen für gute Hauspflege der Wöchnerinnen, sowie für die häusliche Versorgung solcher Kinder, deren Mütter eine Entbindungsanstalt aufsuchen.

Es kann sich natürlich nicht darum handeln, daß das hier entwickelte Programm schablonenhaft in jeder Gemeinde aufgestellt wird. Was davon zunächst in Angriff zu nehmen ist, das wird von den örtlichen Verhältnissen abhängen, besonders davon, wie weit die Familie als wirtschaftliche Einheit durch die industrielle Entwicklung bereits aufgelöst ist. — Wo der Einwand erhoben wird: die Mittel der Gemeinde reichen nicht aus, um unsere Forderungen durchzuführen, da muß der Staat eingreifen. Die Frau meißt ja doch durch ihre fortgesetzte steigende industrielle Tätigkeit den Nationalreichtum, also hat sie auch ein Recht, zu verlangen, daß für die angegebenen Zwecke Mittel bewilligt werden. Wenn wir Geld für Kasernen und Jugendhäuser haben, wenn wir Tausende von Millionen dem Militarismus opfern und für die Flotte ins Wasser werfen können, dann müssen wir auch die Mittel haben, die nötig sind, um die geistige und körperliche Entwicklung des Volks zu ermöglichen.

Was wir in der Richtung des hier entwickelten Programms heute haben, das ist Fleisch vom Fleische des Kapitalismus. Es sind entweder Anstalten, die auf Profit ausgehen, oder private sowie öffentliche Wohltätigkeits-Anstalten. Diese entsprechen nicht den Anforderungen, die die proletarischen Mütter stellen müssen. Abgesehen davon, daß solche Anstalten fast immer mit religiösen Neben-zwecken verbunden sind, tragen sie durchweg das Odium des Almosens. Solche Einrichtungen sind Bettelstempeln, welche die kapitalistische Gesellschaft dem Proletarier hinweg, aber es sind nicht die echten Goldminen des sozialen Rechts. Die Gemeinde hat dafür zu sorgen, daß solche auf das beste herzustellende Einrichtungen aufhöhen Almosen zu sein, daß sie vielmehr dem Proletariat zustehen als Rechtsgüter.

Die Tendenz der Entwicklung geht dahin, die Arbeiten, welche sonst der Frau im Haushalt oblagen, zu vermindern, und andererseits auch einen Teil der Erziehung der Gesellschaft zu übertragen. Dadurch wird aber keineswegs das Familienleben zerstört oder die Familie selbst aufgelöst. Wenn auch die Familie als wirtschaftliche Einheit zerfällt, so bleibt sie doch bestehen als sittliche Einheit. Die Frau wird durch Einrichtungen der von uns geforderten Art nicht dem Familienleben entfremdet, sondern im Gegenteil: sie wird dadurch in die Lage versetzt, sich im Familienleben zu vertiefen. Es würden auch Tausende von Frauen, die keine Familie haben und die nach einer ersten Thätigkeit suchen, welche dem Leben einen tieferen Inhalt giebt, in sozialen Einrichtungen der geschilderten Art Gelegenheit finden, sich zu betätigen. Solche Arbeiten dürfen aber nicht als Ehrenamt, sie müssen als Beruf angesehen werden, denn das Ehrenamt bietet der reichen Gans Gelegenheit, Unheil zu stiften, während die fähige aber arme Arbeiterin ausgeschlossen bleibt.

Sollen unsere Forderungen durchgeführt werden, dann müssen die Frauen zur positiven Mitarbeit in der Gemeinde herangezogen, sie müssen politisch gleichberechtigt werden. Alle Forderungen, welche die Proletarierin als Frau und Mutter an die Gemeinde stellt, müssen ergänzt werden durch die Forderung: Her mit dem freien Bürgerrecht! Her mit dem Frauenwahlrecht in Staat und Gemeinde!

Die bürgerlichen Frauenrechtlerinnen haben petitioniert um das gleiche Wahlrecht für die Frauen. Sie fordern es aber nur für die, welche schaffend sind und zu den Lasten der Gemeinde beitragen. Diese Petition ist mit Freuden zu begrüßen, weil sie das Frauenwahlrecht fordert, aber auch deshalb, weil sich dadurch die bürgerliche Frauenbewegung entpuppt als eine Vertretung der Geldad-

interessen. Wenn nur die schaffenden und zu den Gemeindefasten beitragenden Frauen das Wahlrecht haben sollen, dann bleiben die Proletarierinnen, die keine direkten, wohl aber den Löwenanteil an indirekten Steuern zahlen, vom Wahlrecht ausgeschlossen. Das ist die Moral des zahlungsfähigen Portemomales. Dagegen fordern wir das Frauenwahlrecht ohne Rücksicht auf Steuerleistung. Das Proletariat kämpft für diese Forderung, eingedenk der Lehre: Sei eine Macht und Du kommst zu Besitz und Du wohnst im Recht!

Die wirkungsvollen Ausführungen der Genossin Zetkin wurden mit allgemeinem lebhaftem Beifall aufgenommen. Nach kurzer, unwesentlicher Diskussion erklärten sich die Anwesenden durch Abstimmung einhellig mit dem Inhalt des Referats einverstanden.

### Kellnerinnen-Elend. Eine Stellenvermittlerin in München

deren Hauptgeschäft darin besteht, Kellnerinnen ins Ausland zu vermitteln, dirigierte, wie nun bekannt wird, unlängst vier Mädchen nach Belgien als Servierfräulein in ein dortiges Bierrestaurant. Die Mädchen fuhren auf ihre eigenen Kosten nach Belgien und stellten sich bei ihrer neuen Dienstherrschaft vor, mußten sich jedoch zur Widmung ihrer Pässe auf das Polizeikommissariat begeben. Dort angekommen, wurden die Papiere der Kellnerinnen geprüft, gestempelt und ihnen dann wieder zurückgestellt, zugleich aber auch ein Ausweis vorgelegt, wonach sie sich verpflichten mußten, sich vom Tage ihres Dienstbeginns ab unter sittenpolizeiliche Kontrolle zu stellen. Entrüstet wiesen die Mädchen diese Zumutung zurück, worauf der Polizeibeamte einfaß meinte, es sei dies hier so Usus; alle ihre Vorgängerinnen, ebenfalls Deutsche, hätten es auch getan. Auf eine weitere Einwendung hin erklärte der Beamte, wenn sie sich diese Kontrolle nicht gefallen ließen, würde ihnen der Eintritt in das neue Dienstverhältnis nicht gestattet, da man in solchen Fällen Kellnerinnen ohne Nebenbeschäftigung nicht lenne. Als nun die Mädchen in den Gasthof zurückkehrten, um sich beim Wirt über die widerfahrene Behandlung zu beschweren, wurden sie von diesem wie von den Gästen verpöbelt und noch mit rohen Schimpfnamen belegt. Die Mädchen beschloßen nun, wieder nach München zurückzuziehen, wo sie dann der Verdingerin sofort Vorstellung machten und von ihr den Ersatz sämtlicher Auslagen und Veräumnisse forderten. Da die Verdingerin sich aber weigerte, irgendwelche Entschädigung zu bezahlen, wandten sich die Geschädigten an einen Rechtsanwalt, um die Entschädigungsklagen gegen die Verdingerin in gerichtlichen Einlauf zu bringen. Zu gleicher Zeit hat die Staatsanwaltschaft die Untersuchungsverhandlungen gegen die Verdingerin aufgenommen, da begründeter Verdacht besteht, daß diese Frau von der Art der Stellenvermittlung in Belgien Kenntnis gehabt und bereits früher dorthin „geliefert“ hat.

zur Warnung sei dieser Fall mitgeteilt, der das Beweismaterial für die Forderung der Beseitigung aller privaten Stellenvermittlung wiederum wesentlich verstärkt.

### Marktpreise von Berlin am 22. Januar 1901

nach Ermittlungen des kgl. Polizeipräsidiums.		Kartoffeln, neue, D-Git.		6—	5—	
*) Weizen, gut D-Git.	15,20	15,18	Rindfleisch, Rente 1 kg	1,60	1,20	
"   mittel	15,16	15,14	"   "   "   "   "   "   "	1,20	1—	
"   gering	15,12	15,10	"   "   "   "   "   "   "	1,80	1,10	
*) Roggen, gut	14,20	14,18	Schweinefleisch	1,80	1—	
"   mittel	14,16	14,14	Rindfleisch	1,80	0,60	
"   gering	14,12	14,10	Hammelfleisch	2,80	2—	
**) Gerste, gut	14,00	13,90	Eier	60 Stüd	5,60	3,20
"   mittel	13,80	13,70	Karpfen	1 kg	2,20	1,20
"   gering	13,60	13,50	Kale	"   "   "   "   "   "	2,80	1,40
**) Hafer, gut	15,90	15,20	Hander	"   "   "   "   "   "	2,50	1,20
"   mittel	15,10	14,50	Rede	"   "   "   "   "   "	2—	1—
"   gering	14,40	13,80	Barche	"   "   "   "   "   "	1,80	0,80
Maisstroh	7,16	6,66	Barche	"   "   "   "   "   "	3—	1,20
Heu	40—	35—	Blie	"   "   "   "   "   "	1,40	0,80
Erbsen	45—	35—	Stroh	per Schock	12—	3—
Speisebohnen	70—	30—				

\*) ab Bahn. \*\*) frei Wagen und ab Bahn.

Produktenmarkt vom 23. Januar. Auch der heutige Getreide- markt vertiefte in schwacher Tendenz infolge der milderen Witterung, des reichlichen inländischen und ausländischen Warenangebots und der geringen Rückgänge an den amerikanischen Märkten. Das Geschäft war außerordentlich still. Preissteigerungen für Weizen und Roggen nominal 0,50 M. niedriger. Hafer blieb behauptet. Rüböl schwächte sich leicht ab. Der Voco pizitus notierte mit 44,40 R., 0,10 M. niedriger.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Berlin, 23. Januar 1901. Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf kamen: 897 Rinder 1573 Kühe, 2035 Schafe, 3023 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogramm Schlachtgewicht in Markt (beziehungsweise für 1 Pfund in M.): Ochsen: a) vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes, höchstens 7 Jahre alt 00—00; b) junge fleischige, nicht ausgewachsene und ältere ausgewachsene 00—00; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 00—00; d) gering genährte jeden Alters 00—00. — Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwertes 00—00; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 00—00; c) gering genährte 45—48. — Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgewachsene Färsen höchsten Schlachtwertes 00—00; b) vollfleischige, ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtwertes 00—00; c) ältere ausgewachsene Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 00—00; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 43—48; e) gering genährte Kühe und Färsen 38—42. — Kälber: a) feinste Rastfärsen (Volkmischmast) mit beste Saugfärsen 72—75; b) mittlere Rastfärsen und gute Saugfärsen 58—63; c) geringe Saugfärsen 48—52; d) ältere, gering genährte (Fresser) 32—40. — Schafe: a) Rastfärsen und jüngere Rastfärsen 58—61; b) ältere Rastfärsen 45—54; c) halbfleiner Niederungs-schafe (Rebendgewicht) 00—00. — Schweine: a) vollfleischige der feineren Klassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 220—250 Pfund schwer; b) schwere, 250 Pfund und darüber (Räher) 60—00; c) fleischige 54—55; d) gering entwickelte 51—53; e) Sauen 51—53. Für 100 Pfund mit 20 pCt. Taxe.

Verlauf und Tendenz. Von den Rindern blieben ungefähr 525 Stück unverkauft. Der Rinderverhandlung behaltene sich langsam; es wird kaum anderwärts. Bei den Schafen fand ungefähr die Hälfte des Auftriebs Abzug. Der Schweinemarkt vertiefte glatt und wurde geräumt.



# Waarenhaus Hermann Tietz

Leipziger Strasse 46, 47, 48, 49 — Krausen-Strasse 46, 47, 48, 49.

## Nur bis Sonnabend

## Special-Verkauf

zu herabgesetzten Preisen

in unserer

## Lebensmittel-Abtheilung.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

**Theater.**  
Donnerstag, 24. Januar.  
Opernhaus. Die weiße Dame. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Schauspielhaus. Das schwache Geschlecht. Das Pulverfaß. Der neue Bornum. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Reines Opern-Theater (Krohn). Hohenzollern. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Deutsches. Der Tag. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Leipzig. Johannistauer. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Berliner. Die beiden Leonoren. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Reibens. Frauen von heute. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Reines. Liebesprobe. Hieraus: Die Hand. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Wetken. Hoffmanns Erzählungen. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Radm. 2 1/2 Uhr: Dreiste des Reichthums.  
Central. Die Schöne von New York. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Secessionsbühne. Buntes Theater: Ueberzeit. Anf. 7 1/2 Uhr.  
Schiller. Die Tochter des Herrn Fabricius. Anfang 8 Uhr.  
Thalia. Amor von heute. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Friedrich-Wilhelmstädtisches. Der Damenschneider. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Carl Weik. Der Brandstifter. Anfang 8 Uhr.  
Pulsen. Die Brautjungfer des Kronprinzen. Anfang 8 Uhr.  
Selle. Alliance. Die köstliche Feimat. Bisher: Glänzliche Blätterwägen. Anfang 8 Uhr.  
Metropol. Spezialitäten-Vorstellung. Eine tolle Nacht. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Apollo. Spezialitäten-Vorstellung. Des Löwen Erwachen. Anfang 8 Uhr.  
Palast. Spezialitäten-Vorstellung. Eine tolle Nacht. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Reichshallen. Stettiner Sänger. Anfang 8 Uhr.  
Passage-Panoptikum. Spezialitäten: D-Vorstellung. Anfang mittags 12 Uhr.  
Urania. Taubenstr. 48/49. (Im Theateraal) Abends 8 Uhr: „Aus dem Tagebuch der Erde“. Im Hofsaal: Kerze und Lampe.  
Invalidenstr. 57/62. Täglich abends von 5-10 Uhr: Sternwarte.

**Thalia-Theater**  
Dresdenerstr. 72.  
Heute und folgende Tage:  
Amor von heute.  
Gr. Ausstattungsposse in Gef. u. Tanz. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Sonntabend, 26. Januar: Benefiz für Emil Thomas. Amor von heute.

**Palast-Theater**  
früher Fein-Palast, Burgstr. 22.  
Das durchweg neue und phänomenale **Januar-Programm!**  
9 Uhr: **Neu!** 9 Uhr: **Eine tolle Nacht!**  
Wolle mit Gefang in 2 Akten von Anno. Blich, Posant; Dir. Rich. Winkler. Cecil St. Germain und Mlle. Theresse. Neu! Im Reich der Mähen! Neu!  
Die 3 Hanlons, Raumverregende Kraft-Produktionen.  
Dazu 12 Schau-Nummern I. Rangs.  
Anfang: Sonntag 7 Uhr. Wochentags 7 1/2 Uhr. Entree 50 Pf.

**Metropol-Theater.**  
Behrenstr. 55/57.  
Täglich 1/9 Uhr:  
**Eine tolle Nacht.**  
Berliner Ausstattungsposse.  
Das sensation. Debüt der **American Zouaven** und das vollständig neue **Januar-Specialitäten-Programm.**  
Anfang 1/8 Uhr, der „Tollen Nacht“ 1/9 Uhr. Montags aber 11 gefattet.  
Montag, den 4. Februar: **Erstes Gastspiel der Mme. Yvette Guilbert.**

**Deutsche Konzerthallen**  
Spandauer Brücke.  
Täglich  
4 ausländische Kapellen 4  
Gr. Theater-Vorstellung.

**URANIA**  
Taubenstr. 48/49.  
Im Theater Donnerstagsabend 8 Uhr:  
Aus dem Tagebuch der Erde.  
Im Hofsaal:  
Dr. Nass: Kerze und Lampe.  
Invalidenstr. 57/62.  
Tägl. Sternwarte.  
Nachmittags 5-10 Uhr.

**CASTANS PANOPTICUM**  
Friedrichstr. 165.  
Nur noch kurze Zeit:  
**Die wilden Weiber aus Dahomey.**  
Der sensationelle „Germanen-Saal“ mit plastisch Gruppen urgermanischer und alt-deutscher Trinker.  
Zur Zweihundertjahr-Feier: Die preussischen Könige im Fürstensaal. Die Herrscher Europas, Generale, Minister etc. etc.

**Passage-Theater**  
Unter den Linden 22.  
D-Vorstellung  
Anfang: Sonntags 12 Uhr  
Wochentags 3 Uhr. Ende 11 Uhr.  
Neu! Familie Neu!  
**Tscherpanoff.**  
Russische Sänger- u. Tänzer-Gesellschaft.  
Circos. — Ravizetta d'Aragon und erstklassige 17 Spezialitäten 17  
Eintritt einschließlich Panoptikum 50 Pf.

**Central-Theater.**  
Die Schöne von New York.  
(The belle of New York)  
Burlesk-Operette in 3 Akten von Benno Jacobson. Musik von Gustav Kerker. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Morgen und folgende Tage:  
Die Schöne von New York.  
Sonntagnachm. 3 Uhr zu halb. Preisen  
Die Geisha. — Abends 7 1/2 Uhr:  
Die Schöne von New York.

**Apollo-Theater.**  
Phänomenaler Erfolg:  
**Valentine Petit**

**Les Minstrels parisiens**  
Helene Gerard • Rob. Steidl  
und die 10 ausgezeichneten Spezialitäten.  
Um 8 1/2 Uhr:  
**Des Löwen Erwachen.**  
Kom. Operette in 1 Akt v. J. Brandt.  
Anfang 8 Uhr.  
Mittwoch-, Sonnabend- und Sonntagnachmittag:  
**Grosse Zauber-Sofree**  
von Ben-All-Bey.

**Carl Weiss-Theater**  
Gr. Frankfurterstr. 132.  
Zum letztenmal:  
**Der Brandstifter.**  
Anfang 8 Uhr.  
Morgen: **Die Anne-Lise.**  
Sonntagnachmittag 4 Uhr: Kinder-Vorstellung, keine Preise.  
**Tausend und eine Nacht.**  
Sonntagsabend zum erstenmal:  
**Die zwei Waisen.**

**W. Noacks Theater.**  
Brunnenstraße 16.  
**Hotel Klingebusch.**  
Original-Bohnen mit Gefang in drei Akten von R. Kneifel und Jacobson.  
Nach der Vorstellung:  
**Tanzkränzchen.**  
Freitag:  
**Die Grille.**

**Cirkus Busch**  
Donnerstag, den 24. Januar, abends 7 1/2 Uhr:  
**Grosser Sports-Abend.**  
Zum 57. Male:  
**Die eiserne Maske.**  
Gr. historisches Panee: Schach in 4 Akten und 3 Hauptbildern.  
Original-Pantomime des Cirkus Busch. — Besonders hervorzuheben: Die Eroberung Strassburgs mit dem Illuminiert. Münster. Außerdem: Fr. Martha Mohrke, Schulreiterin. Frau. Fred u. Paul, Gentlemen-Urobaten. Vorz. Programmnummern.  
Sonntag, 27. Januar, nachmittags 4 Uhr: **Berliner Landpartien**, wozu jeder Erwachsene auf allen Sitzplätzen 1 Kind frei hat; weitere Kinder die Hälfte. — Abends 7 1/2 Uhr: **Die eiserne Maske.**

**Schiller-Theater**  
(Wallner-Theater).  
Donnerstagsabend 8 Uhr:  
**Die Tochter des Herrn Fabricius.**  
Schauspiel in 4 Akten v. R. Wildbrandt  
Freitagabend 8 Uhr:  
**Freiwild.**  
Sonntagsabend 8 Uhr:  
Zum erstenmal:  
**Der Herr Senator.**  
Sonntagnachmittag 3 Uhr:  
**Die Welt, in der man sich langweilt.**  
Sonntagsabend 8 Uhr:  
**Der Herr Senator.**

**Passage-Panoptikum und Theater.**  
Neu! Die Neu!  
**12 unverbrennbaren Fakire**  
Die Sensation der Pariser Welt-Ausstellung.  
Eintritt einschließlich Theater 50 Pf.

**Reichshallen**  
Stettiner Sänger.  
Zum Schluss:  
**Cavalleria schufficiana,**  
diabolisch-infernal.  
von Maysellno.  
Anfang 8 Uhr.

**Sanssouci**  
Donnerstag, Sonntag und Freitag:  
**Hoffmanns Nordd. Sänger.**  
Nach jeder Sotree:  
**Tanzkränzchen.**  
**Luftige Bagabonden.**

**Genossen**  
ist der echt Carl Salsche **Stralsunder Korn**  
die beste Weibst. 4240  
Wohlschmeckend, süßfret, bekömmlich.  
Vorrätig in allen grös. Dehtl.  
p. Ltr. 1 Mk.  
General-Depot: Uferstr. 31, Amt III, 404.  
2 Niederlage: Neue Hofstr. 8.

**Honig!**  
Oldend. Bienenhonig, beste Qualität, verwendet 9 Wd. netto zu 6,50 Mk., 5 Wd. netto zu 4 Mk. je Rastn. Gar. Zurückn. **Nordloh.**  
**E. Reil,** Bahnhof Auguststr., Oldenburg. [5782]

**Cirkus Schumann.**  
Heute Donnerstag, den 24. Januar 1901, abends prächtige 7 1/2 Uhr:  
**Elite-Abend-Programm. 6. großes internationales Rennen**  
auf dem extra im Cirkus neu erbauten **Winter-Velodrom.**  
Zur Konturreisung neu hinzugezogen sind die Berufsfahrer **Fredi Müller, Basel, Otto Grandpierre, Frankfurt a. M.,** — Es hatten: 1. Guber (München) gegen **Deiny (Berlin), 2. Münder (Berlin) gegen Grandpierre (Frankfurt a. M.), 3. Bognillon (Paris) gegen Müller (Basel).**  
I. Preis: 1500 Mark. II. Preis: 1000 Mark. III. Preis: 500 Mark.  
Besonderer Familien- und engagierten Specialitäten. **Dir. Albert Schumanns** neueste Original-Produktionen. **Neu! Das kleinste Pferd der Welt.** Höhe 19 Zoll. Um 9 1/2 Uhr: Das größte Manegen- und Wasser-schauspiel der Gegenwart: **China.** 600 Mitwirkende.

**Beerdigungs-Verein Berliner Zimmerleute**  
Sonntabend, den 26. Januar 1901,  
in Stecherts Festsälen, Andreasstraße 21:  
**Grosser Wiener Maskenball.**  
Die Mitglieder, Freunde und Gönner unseres Vereins werden gütigst eingeladen, recht zahlreich zu erscheinen.  
Billets à 50 Pf. sind vorher bei den unterzeichneten Komiteemitgliedern zu haben: **Riebb, Hoffenerstr. 22, I. Stf. 2 Tr.;** **Vieltrau, Neue Königstr. 18;** **Krafft, Braunstr. 19, Quergeb. 4 Tr.;** **Brunzel, Wilsnackstr. 61, Stf. 3 Tr.;** **Schneider, Hoffenerstr. 35, 3 Tr.;** **Vetermann, Reimickerstr. 65, 4 Tr.;** **Wahn, Uferstr. 31, 2 Tr.;** **Girtle, Waldemarstr. 62, 1 Tr.** Außerdem bei **Herrn Sandelow, Langestr. 18** im Restaurant, und **Herrn Schmidt, Wilsnackstr. 28** im Restaurant. Anfang 8 1/2 Uhr.  
259/1] **Das Komitee. J. A.: August Riebb, Hoffenerstr. 22.**

**Cirkus Renz-Konzert-Tunnel**  
Karlstrasse.  
Wochentags 7 Uhr. Nur erstklassige Specialitäten. **J. M. Hädt.**  
Sonntags 5 Uhr. **Jeden Sonnabend nach der Vorstellung: Tanz ohne Nachzahlung.**

**Wo amüsiert man sich grossartig?**  
Hassenheide 21 und Jahnstr. 8 in **Schnegelsberg's Festsälen.** **Früh: Max Schindler.** — Telefon: Amt IV a Nr. 8002. — **Heute: Grosser Ball,** als **Specialität: 3 Cigarren-** und edelsten **Welchschlitz-Regen** verbunden mit Schlangen- u. Bomben-Regen u. diversen Ueberraschungen.  
Täglich: **Specialitäten-Vorstellung.** Entree frei.  
Sonntag, den 27. Januar:  
**Blünderung des Riesen-Weihnachtsbaums.**

**Achtung! MAURER. Achtung!**  
Donnerstag, den 24. d. M., abends präc. 8 Uhr, in Stecherts Festsaal, Andreasstr. 21:  
**Außerordentliche Mitglieder-Versammlung**  
des Vereins zur Wahrung der Interessen der Maurer Berlins u. Umgegend.  
Tages-Ordnung:  
1. Beratung des Vereinsstatuts. 2. Vereinsangelegenheiten. 3. Beschlußfassung über die Ausgabe des diesjährigen Sammelmaterials.  
Mitgliedsbuch legitimiert. Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert das Erscheinen sämtlicher Kollegen.  
Der Vorstand. J. A.: Julius Wehl.

**Herren-Vortrag**  
Carl Bruckhoff, Friedrichstr. 10, über: „Sogenannte unheilbare Männerleiden“ Donnerstag, den 24. Januar, abends 9 Uhr, in der Königshofischen Brauerei, Schönhauser Allee 10/11. Nur Herren! Eintritt frei! Keine Zellerfassung. 22205

**Wer wagt, gewinnt!**  
**Ziehung 1. Februar.**  
Jährlich 12 Gewinn-Ziehungen mit abwechselnd Hauptpreisen in Mk. 300 000, 178 500, 135 000, 120 000, 80 000, 45 000 etc.  
„Jedes Los ein Treffer“  
bietet die aus hundert Mitgl. best. Serienlos-Gesellschaft  
**Monatl. Beitrag M. 5.50**  
Halbe Beteiligung M. 3.—  
**L. Lübbers, Lübeck 13.**

**Masken-Garderobe**  
von 3642  
**Carl Ernst,**  
Köpnickerstr. 1261.  
**Grösste Auswahl!**  
**Billigste Preise!**  
Vorzüger dieser Annonce erh. 10 Proz. Preisermäßigung

Freunden eines wirklich guten und sehr wohlschmecklichen Traubenweins empfehle ich meinen garantiert **unverfälschten [471]**  
**1898er Rotwein.**  
Derfelde kostet in Fässern v. 50 Str. an **58 Bfg. pr. Str.**  
u. in Eitlen von 12 Pf. an 60 Bfg. pr. Pf. von ca. 1/2 Str. Inhalt einsch. Glas. Als Probe sende ich aus 2 Pf. nebst ausführl. Preisliste per Post. Zahlreiche Anerkennungen liegen vor. **Carl Th. Oehman, Coblenz a. Rh.** Weinbergbesitzer u. Weinhandl.

**Für 15 Mk.**  
fertige dem, der selbst Stoff hat.  
**Anzug nach Mass**  
mit **Zuthaten.**  
Garantiert gut sitzend.  
**A. Priester**  
Gr. Frankfurterstr. 40.

**Arbeiter-Bildungsschule.**  
Sonntag, den 27. Januar 1901, abends 7 Uhr, im Englischen Garten, Alexanderstrasse 27c:  
**Vortrag**  
des Reichstags-Abgeordneten **Dr. Herzfeld** über Rechtszustände in Preussen am 18. Januar 1701.  
Nach dem Vortrag: Gemütliches Beisammensich und Tanz.  
Eintritt 20 Pf. inkl. Garderobe. 4/5

**Maler!**  
Donnerstag, den 24. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Engel-Ufer Nr. 15:  
**Versammlung.**  
Reinwahl für die auscheidenden Mitglieder des Verh. Ausschusses gemäß § 41 des Innungsstatuts.  
Um 9 Uhr: Wahl der Verh. Ausschüsse zum Innungs-Schiedsgericht auf Grund des § 4 Abs. 2 des Nebenstatuts des Innungs-Ausschusses. 120/1] **W. Märten, Alieghilfe, Stephanstr. 50.**

**Bauanschläger!**  
Montag, den 28. Januar, abends 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus (Saal I), Engel-Ufer Nr. 15:  
**Außerordentl. General-Versammlung**  
des Vereins der Bauanschläger Berlins und Umgegend.  
Tages-Ordnung:  
Bericht und Rechnung der Ver. Kommission und Verchiedenes.  
Der wichtigen Tagesordnung halber ist es Pflicht jedes Vereinskollegen, zu erscheinen.  
Der Vorstand. 33/2

**Lichtenberg.**  
Donnerstag, den 24. Januar, abends 8 Uhr  
**Grosse öffentl. Wähler-Versammlung**  
im „Kronprinzengarten“, Frankfurter Chaussee 88.  
Tages-Ordnung:  
1. Was hat die Einwohnerschaft von der Gemeinde-Verwaltung zu fordern? 2. Ansprache der aufgestellten Kandidaten. 3. Verschiedenes.  
Zahlreichen Besuch erwartet  
Das sozialdemokratische Wahlkomitee. 222/3

**Anker Brikets**  
Zu haben in allen besseren Kohlenhandlungen!  
Anerkannt vorzüglichste Qualität!  
Zu haben in allen besseren Kohlenhandlungen!

**Aktienbrauerei Hohen-Schönhausen**  
Hohen-Schönhausen bei Berlin NO.,  
Vor dem Landsberger Thor.  
Der Anstoss unseres diesjährigen  
**Bock-Biers**  
erfolgt am  
**26. Januar 1901.**  
Auch in diesem Jahre ist es gelungen, ein schönes vollmundiges Bier zur Bock-Saison herzustellen, und wird dasselbe nicht verfehlen, bei den Bockbier-Festen unsern geehrten Abnehmer die fröhlichste Laune hervorzurufen. [50/5\*]  
**Sonntag, den 27. Januar 1901**  
findet in unserm Brauerei-Ausschank zu Hohen-Schönhausen im  
**Wirtshaus am Orankese**  
das erste grosse  
**Bockbier-Fest**  
statt.  
10 Jahre Garantie. Vollkommen schmerzlos Zahnziehen  
**Zähne 2 M.,** 1 M. Plomben 1,50 M. Teilzahl. wöchentlich  
**1 M. Alfred Apenburg,** Invalidenstrasse 33,  
Nikho Stettiner Bahnh. Spr. 9-7. Reparatur sofort. [

# Warenhaus A. Wertheim.

## Besondere Gelegenheit!

**Damenhemden** Achselschluss mit handgestickten Schleifenlanguetten **2,50 M.**

**Damenjacken** Parchent mit Spitze **1,75 M.**

**Elsasser Linon** leinenartiges Gewebe für Leib- und Bettwäsche, gute Qual. ca. 84 130 cm breit Mtr. **42 70 Pf.**

**Bettsatin** elegante neue Streifenmuster, gute Qualität Mtr. **53 85 Pf.**

**Wäschestickerereien** Stück von ca. 4,10 Mtr. **65, 90, 1,25, 1,65.**

**Leder-Staubtücher** . . . . . Dtzd. **1,10 M.**

**Kaffeedecken,** Reinleinen mit Fransen, Stück **1,50 M.**

**Engl. Batist-Taschentücher** weiss mit Hohlsaum Dtzd. **1,50 M.**

**Korsettschoner** weiss oder farbig **18 Pf.,** mit 3mal Band durchzogen **38 Pf.**

**Ballstrümpfe** englische Länge in zarten Farben **55 Pf.**

**Ball-Echarpes** mit seidener Chenillefranse **2,00 M.**

**Plättbrettbezüge** vorgezeichnet, mit Satin garniert **1,20 M.**

**Besenvorhänge** vorgezeichnet, mit Satin garniert **1,75 M.**

**Tändelschürzen** gemusterter Mull mit Spitzengarnierung **95 Pf.**

**Wirtschaftsschürzen** starkfad. Gingham mit Volant und Tasche **95 Pf.**

**Damen-Handschuhe** imitiert Wildleder, farbig **45 Pf.** mit Druckknöpfen **60 Pf.**

**Damen-Krawattenband** Seide mit Hohlsaum, 9 cm breit Mtr. **42 Pf.**

**Wachspferlnadeln** weiss oder farbig, Dtzd. **18 Pf.**

**Halsbandschlösser** gelb oder oxyd, Stück **38 Pf.**

# Gummischeuhe

für Damen **1,85 M.**



**Masken**  
Kostüm-Verleihbazar  
größte Auswahl, billigste Preise  
**Fr. C. Frommholz**  
Elsasserstr. 78, Ecke Adlerstr.

**Max Kliems Festsäle**  
Hasenheide 13-15.  
Jeden Sonntag und Donnerstag:  
**Gr. humoristische Soiree d. Norddeutschen Sängers**  
(Zimmermann, Steinhardt, Stangenberg).  
Anfang 7 Uhr. — In den alten Sälen von 4 Uhr ab: **Ball.**  
Empfehle meine Säle, 1200, 1010 und 550 Personen fassend, Vereinen und Gesellschaften. **Max Kliem.**

**Turnverein Fichte.**  
(Mitglied des Arbeiter-Turnerbunds.)  
**1. und 8. Männer-Abteilung.**  
Sonntags, den 26. Januar 1901, in der „Aktien-Brauerei Friedrichshain“ (früher Lipp's) am Königssthor  
**Grosser Wiener Maskenball.**  
Humoristisch-turnerische Aufführungen.  
Anfang 9 Uhr. 250/8 **Billet 50 Pf.**

**Möbelstoffe!!**  
auch alle Qual. selten billig!  
Gelegenheitsverkauf:  
**Mocquett-Plüsch 5,35 M.**  
per Meter (100 Centimeter breit).  
Wasser bei näher. Angabe franco.  
**Berlin S.,**  
**Emil Lefèvre, Oranienstr. 158.**

**Künstliche Zähne.** Garantiert schmerzlos. Zahn- u. Wurzel-Operationen, Plomben etc.  
Hähe Ia von 3,00 an. Prima Plomben v. 2,00 an. Bangl. Garantie.  
Bequeme Zahlungsbedingungen.  
**Bruno Steffens, Reanderstr. 21 (Königl.).**

**Berufs-Bekleidung**  
— aller Arten. —  
**D. Wurzel & Co.,**  
Wrangel-Strasse 17, Ecke Mantouffel-Strasse.

**Naunynstr. 27**  
bei Gramann  
Morgen, Freitag, ab 8 1/2  
Gäste 20 Pf., 1 Broschüre

**Frauen-Vortrag**  
an lebensgr. künstl. Frau  
Frau Naturheill. Grundmann

ab: **Schwangerschaft, Frauenschutz und Leiden**  
Gr. Beel. Naturheill. Kurbad, Köpnickstr. 72, Reanderstr.

**Anker-Briketts**  
anerkannt vorzügliche Qualität,  
sind zu **Friedr. Daniel & Co.,**  
haben bei **Berlin W., Leipzigerstr. 20.**

Jedes **5 Pfennig.** Nur das erste Wort fett. Worte mit mehr als 16 Buchstaben zahlen doppelt.

## Kleine Anzeigen.

Anzeigen für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 2 Uhr, für die Vororte bis 1 Uhr, in der Hauptexpedition Bülowstr. 3 bis 4 Uhr angenommen.

**Verkäufe.**

**Restauration.** gutes Geschäft, wegen Krankheit meiner Frau sofort zu verkaufen. Bier, Alte Jakobstr. 119. **1488\***

**Schuhgeschäft** billig zu verkaufen. Zu erfragen bei Robert Wengert, Frankfurterstr. 183. **740**

**Gardinenhand** Grobe Frankfurterstr. 9, parterre. **89\***

**Elegante** vorjährige Herrenhosen, feinste Stoffe 9-12 Mark. Verkauf Sonnabend und Sonntag. Versandhaus Germania, Unter den Linden 21 II.

**Betten, Stoppdecken, Gardinen** (spottbillig) Verkauf Reanderstr. 6.

**Teppiche, Neumonturen, Regulatoren,** (spottbillig) Verkauf Reanderstr. 6. **40/13**

**Wirtschaft, Kupbaum, (spottbillig),** auch einzeln Gartenstraße 145, I. links.

**Nähmaschinen:** Adler, Wzono, Ringel, Bobbin, Walch und Wringo, Maschinen auf Teilzahlung, Reichlich Wegengstraße 118. **4658\***

**Nähmaschinen** aller Systeme verkauft Gustav Schmidt, Alexanderstr. 7, Hof 2 Treppen. **1438\***

**Nähmaschinen,** am besten direkt im Geschäft. Sämtliche Ringel, Bobbin, Adler, Schneidhaken, auch zu verkaufen. ohne Anzahlung, wünschentlich 1.-, fünfjährige Garantie. Schnellste Lieferung, auch durch Postkarte. Frise, Turmstraße 99; II. Gesch. Bernauerstr. 49. **1147/2\***

**Kanarienvögel** H. Urdangstr. 70, Restaurant. **2147b**

**Vorjährige** elegante Herren-Winterpaltois und Anzüge aus feinsten Stoffen 25-40 Mark. Verkauf Sonnabend und Sonntag. Versandhaus Germania, Unter den Linden 21 II.

**Nähmaschinen** sämtlicher Systeme ohne Anzahlung, Woche 1,00, Lieferung sofort, Postkarte. Louis Landberger, Landbergerstraße 35, kein Laden. **17130\***

**Nähmaschinen, Singer, Adler, Bobbin, Ringel, Walch, die berühmtesten** Turtopp, ohne Anzahlung, Woche 1,00. Die's Nähmaschinen-Geschäft, Brunnenstraße 119. **4552\***

**Teppiche** mit Farbenlechern, Badstubebedecke Grobe Frankfurterstr. 9, parterre. **39\***

**Gasheizöfen!** Sparsysteme! 7,00 10,00. Kellertor 14,00! Gasöfen, zweifach, 6,00! Wöhlauer, Wallnertheaterstraße 32. **19133**

**Kanarienvögel, Buchweizenbrot,** Billig Krause, Weisstraße 38. **783\***

**Walzstrahl, Blutbildend, für** Gicht, Brustkrank, Schwäche, Rheumatisches, bessere Geschwindigkeit, Abwehr, 14 Flaschen 3 Mark, 1/2 Liter 3,50 exklusive. Nicht blasen, Qualität entscheidend. Postverkäufer Ringel, Bernauerstraße 119. **88/3\***

**Reinetten - Tafelapfel, hochfeine,** Bierelecentner frei Wohnung 3 Mark. August Heine, Halberstadt. **2220b**

**Stoppdecken** am billigsten Hadrit Grobe Frankfurterstr. 9, parterre.

**Holzbidhuerei** wegen Todesfall zu verkaufen. Birne Grünwald, Steglitz, Deichstraße 2. **2227b**

**Fahrrad, gebrauchtes, verkauft** für 1/2 Spottpreis Schumann, Waldemarstraße 27, vorn I. **50/3**

**Sonntag** Kanarienvogel, Buch- und Schloßthiere, Marienburgerstr. 49, Restaurant. **750\***

**Zwei Zimmer** Kupbaum-Möbel, Bilder, Regulator, Betten, Fahrrad, Hochdruckpumpe räumungshalber sofort veräußert Waldemarstraße 27, vorn I. **50/4**

**Vermischte Anzeigen.**

**François Leçons** 0,75. Professor Parisien Pommeret, Broitestr. 19.

**Elektrotechn. Abendkurse,** monatlich 6 Mark. Jackson, Alte Jakobstr. 24. **2127b**

**Patentanwalt** Dammann, Oranienstraße 57, Morisplatz. Gründern kostenfreier Rat abends bis neun.

**Rechtsbureau** Rechtshilfe, Eingabensuche, Raterteilung, Adressbuch, 65. **2194b\***

**Augustabad, Alpenstraße 60,** Bäder jeder Art für sämtliche Krankheiten. **4718\***

**Bibliothek!** Wer sich über diese wichtige Angelegenheit unter Zeit nachrichten will, verlange die Flugblätter des Weltbundes gegen Diktation, welche unentgeltlich versendet werden vom Tierärztverein Berlin, Königgräberstraße 108. Um gütigen Abdruck wird gebeten. Arbeitervereine, welche in ihren Versammlungen Vorträge wünschen über Diktation, wollen sich um Referenten an dieselbe Adresse wenden. **1925b**

**Meierlexikon, Brockhaus, Beckh,** Geschichtswerte und alle anderen Bücher beliebt und koste Antiquariat Koch, Straße 58, Amt 4a. **6945. 4578\***

**Waffenverleih - Institut** von Ferdinand Henke, Dammstr. 1. I.

**Kunststofferei** von Frau Kofodtz, Steinwegstraße 48.

**Der Stoff hat?** Fertige Herrenanzüge mit Futterfaden 15. Wagner, Schneidermeister, Frankfurterstr. 59, III. Namen beachten! **1\***

**Buchbinder-Arbeit** jeder Kräftigt Ferdinand Kleinert, W. Bülowstraße 58, 2. Hof parterre. **2387b**

**Tamenerad, gebrauchtes, gesucht.** Adressen mit Preisangabe unter P. 2 an die Expedition dieses Blatts. **7100**

**Platin, Gold, Silber, Treiben,** Redergold kauft zu höchsten Preisen Goldschmelze, Zimmerstraße 32. **1\***

**Mittagsstisch, Hausmannstisch,** mit Bier 50 Pfennige Kauenstraße 16 (Kollathstr.). **4588\***

**Bad und Badezimmer** empfiehlt Jannoch, Inselstraße 10. **2908\***

**Bereinszimmer** frei, Vademec, Kammandantenstraße 65. **2832\***

**Bereinszimmer.** Solmer, Planteufelstraße 25. **1940b**

**Bereinszimmer,** dreizehnjährig, zu vergeben. Georg Schulze, Gerichtstraße 80. **1764\***

**Bereinszimmer** zu vergeben, 50-100 Personen, bei Jantowstr. **739\***

**Bereinszimmer** Simeonstraße 23. **444K\***

**Bereinszimmer** mit Piano empfiehl Blumenstraße 35a. **2161b\***

**Bereinszimmer, großes, Reich-** bergerstraße 24. **2235b**

**Arbeitsmarkt.**

**Stellengesuche.**

**Blinder** Stubhelfer bietet um Arbeit. Stühle werden gut gekochten, dieselben werden abgeholt und zurück geliefert. Glaser, Pulverstraße 27.

**Stellenangebote.**

**Gesangslehrer** für einen Männer-Gesangverein verlangt. Zu melden bei E. Liebeschiel, Restaurateur, Mariannenstraße 48. **2207b**

**Gesangsverein** sucht tüchtigen Dirigenten. Offerten mit Gehaltsangabe postlagernd Rixdorf I G. 100.

**Tüchtige** Hartigmacher verlangt Gummierbad, Kramstraße 39. **7145**

**Karnerarbeiterinnen,** nur geübte, finden dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn bei Anders Kochsfolger, Waldbergstraße 7. **2224b**

**Mädchen** für alles finden die besten Stellen nur im Vermietungs-comptoir Rauerstraße 93. **2209b**

**Mausel** auf Sockel im Hause verlangt Schulze, Curvystraße 23, I.

**Am Arbeitsmarkt** durch besonderen Druck hervorgehobene Anzeigen kosten 40 Pf. pro Zeile

**Tüchtige** Farbigenmacher finden dauernde Beschäftigung. Verheirateten werden Umzugskosten vergütet, Unverheirateten Reisegeld.

**A. Rechtenbach,**  
Stendal. 1104/11

**geeignete Kraft.**  
Offerten an die Exped. d. Rhein. Westl. Arbeiter-Zeitung" in Dortmund. **6852\***

**Achtung Theaterarbeiter!**  
Der Streik im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater besteht weiter. Dasselbe ist somit nach wie vor gesperrt bis auf weiteres. **287/10\***

**Der Vorstand** des Verbands des technischen Bühnenpersonals.

**Achtung! Stuccateure!**  
Bei der Firma Jäckel haben sämtliche Kollegen auf Grund des Kuppelbais, Accord zu arbeiten, die Arbeit niedergelegt. Zahlung ist streng fern zu halten. Die Bauten der Firma sind:  
Vogelburgerstraße, Ecke Melnede-straße; Bau Goldmann,  
Weinstraße 11; Bau Goldmann,  
Reinholdstraße Ecke Anführer-Damm; Bau Albrecht,  
Kurfürsten-Damm 200; Bau Krenzel,  
Kurfürsten-Damm Ecke Schlüter-straße; Bau Hunk,  
Rathhausstr. 31; Bau Kaiser u. v. Gropheim,  
Eisenbahnstraße; Bau Garbe,  
179/17\*) Die Lohnkommission.



Berliner Partei-Angelegenheiten.

Erster Berliner Reichstags-Wahlkreis. Sonntagabend 6 Uhr findet in Cohns großem Saal eine Versammlung statt, in welcher Reichstags-Abgeordneter Max Schippel über die Wandlungen der deutschen Handelspolitik im 19. Jahrhundert sprechen wird. Nachdem gemüthliches Besammentsein mit Lang-Zahlreichen Besuch erwarten Die Vertrauenspersonen.

Dritter Wahlkreis. Heute abend 8 Uhr findet im großen Saal des Gewerkschaftshauses, Engel-Ufer 15, eine Volks-Versammlung statt, in welcher der Genosse Reichstags-Abgeordneter Mollenhuth über: „Beiträge zur Geschichte des preussischen Proletariats in den letzten zwei Jahrhunderten“ sprechen wird. Außerdem gemüthliches Besammentsein mit Lang-Zahlreichen Besuch erwarten Die Vertrauenspersonen.

Achtung, sechster Wahlkreis. Sonntag, den 27. Januar, abends 6 Uhr, findet Köstlinstr. 8 eine Volksversammlung statt, in der Genossin Klara Jettin referieren wird über: Welches Interesse haben die proletarischen Frauen an der Kommune? Die Vertrauensperson.

Freie Volkshäuser. Die Mitglieder werden besonders auf die heute Donnerstagabend 8 1/2 Uhr in Cohns Festsaal, Weichstraße, stattfindende Generalversammlung aufmerksam gemacht. Herr Frey Stahl hält einen einleitenden Vortrag über: Die bildende Kunst und das Volk. Außerdem wird der Geschäfts-, Kassen- und Revisionsbericht erstattet, sowie die Renovation eines Ausschussmitglieds vorgenommen.

Lokales.

Von den Asphaltburschen

wissen einige Blätter zu melden, daß die Verwaltung der Straßenreinigung trotz der starken Vermehrung des Asphaltburschens „keine große Reizung“ habe, die Zahl dieser jugendlichen Arbeiter noch weiter zu vermehren. Die Burschen beklagen die Verwaltung im allgemeinen nicht den zu erwartenden Nutzen, da sie verhältnismäßig selten im Dienst einschlagen und meist die Arbeit nach kurzer Zeit wieder aufgeben, so daß sich oft genug, besonders im Sommer, sogar zeitweiliger Mangel an Ertrag fühlbar mache und frei gewordene Stellen zuweilen gar nicht besetzt werden könnten. Diese Nachricht stützt sich auf den neuesten, erst vor wenigen Tagen erschienenen Bericht der Straßenreinigungs-Deputation, ist aber unzutreffend. Richtig ist nur, daß die Verwaltung der Straßenreinigung schon lange über die Asphaltburschen klagt — sie hat die Klagen Jahr für Jahr in ihren Berichten wiederholt — und die Zahl der Burschen thätig seit mehreren Jahren trotz der immer stärkeren Verwendung des Asphalts zur Straßenpflasterung nicht weiter vermehrt hat. Sie hat auch noch im vorigen Jahre, auf das sich der erwähnte, im Novbr. 1900 abgeschlossene Bericht erstreckt, „keine große Reizung“ zu einer Vermehrung gehabt. Inzwischen hat sie sich aber eines andern besonnen. Die Straßenreinigungs-Verwaltung hat — gedrängt durch die langjährigen und allgemeinen Klagen der Bevölkerung über die Mängel der Straßenreinigung und durch eine entsprechende Resolution der Stadtverordneten-Versammlung — sich zu gewissen Veränderungen hinsichtlich der Reinigung und Sprengung der Straßen entschlossen, die unter anderem auch eine vermehrte Einstellung von Asphaltburschen notwendig machen. Eine bezügliche Vorlage ist der Stadtverordneten-Versammlung schon Anfang dieses Monats zur Kenntnisnahme zugegangen. Auf die Vermehrung der Asphaltburschen ist auch in dem Etat für 1901, der der Stadtverordneten-Versammlung in einigen Wochen vorgelegt werden wird, bereits Rücksicht genommen worden. Die Absicht einer solchen Vermehrung scheint den angeführten Klagen über die Unbrauchbarkeit der Burschen zu widersprechen. Aber die Verwaltung verspricht sich augenscheinlich für die Zukunft eine „Verringerung“ der Burschen von dem Beschluß, das durchschnittliche Arbeitsgebiet der Burschen, das sich im vorigen Jahre auf 8400 Quadratmeter Asphalt stellte, auf 5000 Quadratmeter pro Kopf herabzumindern. In diesem Beschluß ist die Verwaltung gelangt, weil sie endlich eingesehen hat, daß der bisherige Durchschnitt zu hoch ist, als daß der Pferdebesitz von den Burschen möglichst noch vor dem Zerbrechen und Verschleßen besichtigt werden könnte. Die zur schnelleren Beseitigung des Pferdeschmutzes beschlossene Verringerung des Arbeitsgebietes pro Kopf zwingt zur Vermehrung der Burschen. Es darf aber trotz einer solchen Vermehrung erwartet werden, daß die Klagen der Verwaltung über die Burschen nicht noch zunehmen, sondern nachlassen werden; denn die Verringerung des Arbeitsgebietes hat auch eine Arbeitserleichterung zur Folge und dürfte somit die Haltung der Burschen günstig beeinflussen. Das scheint auch die Verwaltung zu hoffen, wenigstens wäre sonst nicht zu verstehen, warum sie sich nur doch zu einer Maßregel entschlossen hat, zu der sie noch vor kurzem „keine große Reizung“ gehabt hat. Wir haben übrigens seit Jahren auf die zu große Arbeitslast der Burschen hingewiesen und aus ihr den beklagten Mangel an Anfechtbarkeit und Ausdauer erklärt.

Die Generalkassiererin hinter dem Viehhause wird jetzt Morgen für Morgen gefilmt. Leute, die über Vermittel verfügen, drängen sich dort, um die neuen Jubiläumsmünzen, die nur in beschränktem Umfange geprägt werden, gegen andres Geld einzutauschen. Schon um 7 Uhr morgens warten Hunderte vor der Thür des Hauses hinter dem Viehhause 2. Männer und Frauen, auf die Kassenöffnung, die erst um 9 Uhr stattfindet. Fünf Schauspieler lassen die Harrenden auf dem Bürgersteig in einer langen Kette zu Gieren antreten und führen sie von 9 Uhr an zu je zehn Mann durch den Eingang nach dem Kassenraum. Am Montag und Dienstag ließ man die Leute bis 12 1/2 Uhr, eine 1/2 Stunde vor Kassenöffnung, zu. Da aber bei dem ungeheuren Zustande die Arbeit nicht mehr zu bewältigen war, so führte man gestern eine Beschränkung ein. Am Mittwoch erschien folgender Ausschlag: „Das Betreten der Diensträume zum Zwecke des Eintauschens der sogenannten Jubiläumsmünzen ist nur bis vormittags 11 Uhr gestattet. Die Generalkassiererin.“ Gegen 300 Personen mühten gestern um 11 Uhr unverrichteter Sache wieder abziehen. Ein großer Teil der Stämme sind Wiederverkäufer. Sie begnügen sich beim Zweitmarkt mit einem Gewinn von 50 Pf.; für das Fünftausendstück dagegen verlangen sie 6,50 M.

Die Denunziationsdebatte. Das Verfahren gegen den Stadtverordneten Rechtsanwalt Wargraff wegen Majestätsbeleidigung — Herr Wargraff soll in der Versammlung bei dem Hoch auf den Kaiser sitzen geblieben sein — ist jetzt, wie wir hören, von der Staatsanwaltschaft eingestellt worden. Eine größere Anzahl von Stadtverordneten aus der Nachbarschaft des Herrn Wargraff, darunter der antisemitische Stadtverordnete Rechtsanwalt Ulrich, wurden als Zeugen vernommen, doch war das Ergebnis ein völlig negatives. Auch die Herren Dr. Zerner und Dr. Dentig, mit deren Namen die Denunziation unterzeichnet war, wurden vernommen; sie erklärten, daß sie mit der Sache nichts zu thun hatten.

Der Witwe des verstorbenen Bürgermeisters Brinkmann hat der Magistrat eine jährliche Pension auszugeben beschlossen. Eine entsprechende Vorlage wird den Stadtverordneten demnächst zugehen.

Der Stadtrat Kochmann hat aus Gesundheitsrücksichten um Entlassung aus dem städtischen Dienst nachgesucht.

Der Vorschlag zum Umbau der Tegeler Wasserwerke Abteilung I, um das Trinkwasser aus Brunnen zu entnehmen, ist vom Magistrat angenommen und soll der Stadtverordneten-Versammlung zur Genehmigung vorgelegt werden. Die Kosten belaufen sich auf 570 000 M.

Die Nachricht, daß der fremdsprachliche Unterricht an den Berliner Realschulen nach den neuen Lehrplänen der Regierung bereits in Septa beginnen soll, scheint sich nicht zu bestätigen. Demnach soll nach einer Mitteilung der „Kreuz-Zeitung“ an dem bisherigen Zustande nichts geändert werden. In diesem Falle wäre die für heute in der Stadtverordneten-Versammlung auf Tagesordnung gestellte Anfrage gegenstandslos geworden.

Der Arbeitsausschuß der verflochtenen Berliner Gewerbe-Ausstellung hat bei dem Magistrat beantragt, die Aufbewahrung der Akten und Bücher der Ausstellung im Archiv der Stadt zu genehmigen, oder einen Raum anzuweisen, wo die Skripturen aufbewahrt werden können. Diese Anträge wurden abgelehnt.

Der Tod des Generals Hochhammer hat die Große Berliner in die unangenehme Notwendigkeit verlegt, an entsprechende Sicherheitsvorrichtungen zu denken. In zwei Wagen der Großen Berliner Straßenbahn sind jetzt neue Schutzvorrichtungen angebracht worden, und gestern haben auf dem Bahnhof Kreuzberg Versuchsfahrten damit stattgefunden. Während bei dem einen Wagen die Sicherung durch eine Weichenschaltung bewirkt wird, die es unmöglich macht, daß eine etwa umgefahren Person unter den Wagen gerät, ist der andere Wagen mit einer amerikanischen Fangnetz-Vorrichtung ausgerüstet. Diese ist an der Außenseite der Plattform befestigt und besteht aus einem Drahtnetz, dessen Stäben in Schrauben hängen. Durch einen Hebel, der auf der rechten Seite der Plattform angebracht ist, wird das Netz in Tätigkeit gesetzt. Es schlägt bei fast auf das Straßenniveau nieder und fängt die vor dem Wagen in Gefahr befindliche Person auf. Die beiden Wagen sollen in den nächsten Tagen der Aufsichtsbehörde vorgeführt werden. Ein dritter Wagen soll mit noch einer andern Schutzvorrichtung, nach einem deutschen Modell, versehen werden.

Zu einer vom Verein deutscher Briefkasten-Jücker veranstalteten Briefkasten-Ausstellung, die am 23. Februar in Berlin stattfinden soll, will der Magistrat 500 M. bewilligt wissen.

Eine Diebstahlsjagd gab es in der Nacht zum Mittwoch in der Königsstadt. Einbrecher waren in das Gold- und Silberwaren-Geschäft von Backbusch in der Reuen Königsstr. 59 eingedrungen, hatten Ringe, Uhren, Ketten, Broschen und Sölden mit silbernen Verächen angefaßt und für 3000 Mark in ein Inkassat gepackt. Als sie, im Begriff mit der Beute abzugehen, dem Schmiersteher einen guten Abend wünschten und verabschiedeten, bald wiederzukommen zu wollen, fielen sie zwei jungen Leuten auf, die zufällig vorüberkamen; diese machten einen Wächter auf die verdächtige Gesellschaft aufmerksam. Als der durch die Kopfpeise einen Schmutzmann herbeirief, warfen die beiden Einbrecher vor dem Hause Reue Königsstr. 54 ihre Beute weg und liefen davon. Einer von ihnen entkam gleich dem Schmiersteher, der andre aber wurde gefaßt und als der verdächtige Einbrecher-Mark. der Berliner Karl Howe erkannt, der zu der großen Weichstraße-Einbrecherbande gehört, deren Haupt Selbitz noch im Zuchthaus sitzt.

Einen traurigen Ausgang hatte in der vergangenen Nacht ein häuslicher Zwist in der Familie des Kaufmanns Max Emle in der Oberbergerstr. 40. Emle, der seit dreieinhalb Jahren verheiratet und Vater von drei Kindern im Alter von drei, vier und acht Jahren war, kam gestern abend um 11 Uhr etwas angetrunken nach Hause. Darüber gab es während des Abendessens Streit, der kurz nach Mitternacht so heftig wurde, daß Frau Emle die kleine Wohnung verließ und vor der Thür auf dem Flur laut ihren Wonn schalt. Nach einer Viertelstunde weckte sie Flurnachbarn mit dem Bemerkten, daß ihr Mann in Wutkrämpfen in der Wohnung liege. Die Nachbarn fanden ihn dann auch in Judungen auf dem Fußboden liegen. Kurz nach 1 Uhr starb er. Ein Arzt, der von der Rettungswache 3 gerufen wurde, konnte die Todesursache nicht feststellen.

Ein neues Opfer der „Großen“. Von einem elektrischen Straßenbahnwagen wurde gestern in der Bernauerstraße in Richtung der achtjährige Schulkunde Fritz V. überfahren. Dem armen Jungen, dem die rechte Hand zerfleischt worden war, wurde die erste Hilfe in der Anfallstation Steinbergstraße geleistet, dann wurde er nach dem Krankenhaus in Weichstraße gefahren.

Feuerbericht. In der Nacht zum Mittwoch wurde die Wehr nach Diefenbachstr. 18 gerufen, wo im ersten Stock ein Wohnungsbrand ausgebrochen war. Aus gleichem Anlaß erfolgte kurz vorher Alarm nach Urbanstr. 108. Köpenickerstr. 88 war in einem Bodenverdrillung durch Unvorsichtigkeit eine Lampe umgeworfen, wobei Gerümpel Feuer fing, das jedoch sofort erstickt werden konnte. Verpölkete Weihnachtsbaum-Ornamente erfolgten Kienstr. 181 und Rüdersdorferstr. 67. Königsstr. 27 wurden Lumpen, Rüdersstr. 144 Fußboden und Balkenlage durch Feuer beschädigt. Kaiser Wilhelmstr. 8 hatte sich Müll auf dem Hof entzündet. Außerdem wurde die Wehr infolge eines Wasserrohrbruchs nach Rüdersdorferstr. 55 gerufen.

Ueberrfahren und schwer verletzt wurde gestern nachmittags die 61 Jahre alte Dreifachkutschlerin Marie Schrott, Kolonnenstr. 18. Als sie, während ihr Mann auf den Bod stieg, das Pferd halten wollte, ging dieses durch. Die Frau erlitt einen komplizierten Oberarmbruch und schwere innere Verletzungen und mußte in ein Krankenhaus gebracht werden.

Yvette Guilbert, die bekannte Pariser Künstlerin, wird nächsten wieder nach Berlin kommen. Sie tritt mit einem neuen Programm im Metropol-Theater auf. Wie die Direktion mitteilt, erhält Frau Guilbert für jeden Abend die Kleinigkeit von 3000 M. als Honorar. Der Billetverkauf zu etwas erhöhten Preisen erfolgt von heute ab.

Die Urania brachte gestern eine vorzügliche Arbeit des Herrn Dr. P. Schwahn „Aus dem Tagebuche der Erde“ zur Aufführung. Der dem Ausstattungsbeitrag zu Grunde liegende Gedanke, eine Darstellung des Entwicklungsgangs unseres Weltkörpers zu geben, ist ja in der Urania auch bei früheren Gelegenheiten schon in die That umgesetzt worden; wohl kaum vorher sind Vortrag und Darstellung aber in so ansprechender Form erschienen, wie diesmal. Schon technisch war es ein glücklicher Griff, den vorderen Raum der Bühne in das Arbeitszimmer eines Astronomen zu verwandeln und den Vortragenden, anstatt abseits auf dem Katheder vom Arbeitspult herab docieren zu lassen. Diese neue Einrichtung gab der Bühne, die sonst oft auch bei den besten Dioramen im Vordergrund verhältnismäßig lahl erschien, ein anheimelndes Leben und brachte dem Publikum die Darstellung gewissermaßen menschlich näher. In vorzüglich gelungenen Bildern sahen wir dann die Erde sich entwickeln. Beachtenswert war, daß das mit dem Oeltropfen dargestellte Experiment der Erdabplattung und Ringbildung durch das Scioptikon anschaulich vorgeführt wurde. Nachdem wir so die Geburt unseres Weltkörpers miterlebt hatten, kehren die Dekorationsmaler Hader und Kranz seine Entwicklungsperioden im Bilde vor und erscheinen. Das Schauspiel des Feuerballs, auf dem sich allmählich die Elemente von einander scheiden, zog vorüber, die furchtbaren Naturereignisse der Deonzeit erschütterten das Gaus; Steinkohlenwald, triadisches Weltmeer und Saurierzeit erschienen als groteske Märchenbilder. Kurz, der ganze, anspannender Abwechslung so reiche und doch so folgerichtig aufgebauete Roman der Rutter Erde spielte sich ab und endigte mit dem melancholischen Ausblick auf den Untergang alles Lebens, auf die schließliche Erstarrung, in der nur eine Hoffnung bleibt, die Auflösung im abermaligen weltentbildenden Chaos. Doch

nicht allein Vergangenheit und Zukunft, auch die Gegenwart kam in voller Schönheit zu ihrem Recht. In geschickter Einfügung leuchtete auf das meeresumflungene rote Felsenland der Nordsee, die wunderliche Kreideständchenbildung der schweizerischen Schweiz und die majestätische Erhabenheit der Alpen.

Der Text war plastisch-klar gehalten und wurde seinem Zweck, für die reiche Bilderfläche den Untergrund zu geben, vollaus gerecht. Wir sind überzeugt, daß das neue Stück bei den hauptsächlichsten Gästen der „Urania“, den Arbeitervereinen, lebhaftes Interesse finden wird.

Im Circus Schwann werden seit einigen Tagen regelrechte Radrennen abgehalten. Die Manege ist in eine Rennbahn umgewandelt, sodas der immer noch populäre Radport im Winter nicht zu kurz kommt. Es sind berühmte Namen, die sich an den Konkurrenzren beteiligen; Arnd, Bocquillon, Wändner, Robl und andre stehen auf der Liste und machen einander die Preise streitig, die ebenfalls sich sehen lassen können und in dieser Woche zusammen 3000 M. ausmachen. In einzelnen Läufe siegen Wolf in 1 Min. 15 Sek. gegen Heintz, Bocquillon in 1 Min. 25 Sek. gegen Hinz, Robl in 1 Min. 25 Sek. gegen Kranke und Paul Wändner in 1 Min. 28 Sek. gegen Kaefer. Leider kommt auch die Schattenseite des oft hochpreisigen Radrennens zum Vorschein. Bei dem geistigen Wettfahren für den Radfahrer Ernst Wolf zu dicht an die Grenze der Bahn und fiel, das um die Bahn angebrachte Fangnetz an einer Stelle abreisend, in den Zuschauertraum. Der Fahrer Hinz fiel über das Rad des Wolf und zog sich an der linken Seite der Hüfte und der Nase Verletzungen zu. Wolf wurde bewußtlos in den Zuschauertraum getragen, wo er sich jedoch bald wieder erholte.

Öffentliche Hygiene-Vorträge der Centralkommission der Krankenkassen. Im Anschluß an den Vortrag über Hygiene des Säuglings wird am Freitag, den 25. über Hygiene des Schulkindes gesprochen. Auch diesen Vortrag zu hören, kann den Eltern nicht dringend genug angeraten werden. Wie wichtig die Verhütung der Hygiene gerade während des schulpflichtigen Alters ist, erkennen jetzt auch allmählich die Behörden durch Anstellung von Schularzten an. Diesen steht aber nur eine Einwirkung auf die Verhältnisse in der Schule selbst zu; viel mächtigere sind die Einwirkungen auf den Organismus des Kindes außerhalb der Schule. Es ist Pflicht der Eltern, diesen in jeder Weise gebührende Rechnung zu tragen. Der Vortrag beginnt pünktlich 9 1/2 Uhr abends, und zwar gleichzeitig in den Schulaulen: Reibestr. 31/32, Bankstr. 8, Wangelstr. 128, Winterfeldstr. 16. Vortragende die Herren Doktoren: Michael Cohn, Hermann Cohn, Hermann Wolffsohn, S. Hüls. Zutritt für jedermann unentgeltlich ohne Legitimation.

Im Verein für vollständige Kurie von Berliner Hochschullehrern beginnt am Freitag, den 23. d. M., 8 1/2 Uhr abends, Herr Prof. Dr. Schellner seinen Vortrag über „Himmelsphotographie“ in der alten Urania, N. Zumbildstr. 67-69, und Herr Privatdocent Dr. Sothmann in 214 a seinen Vortrag über „Die Abweichungen von der normalen Gestalt des menschlichen Körpers“ im Hofsaal des Museums für Völkertunde, S.W., Ringgrabenstr. 100. Eintrittskarten zum Preise von 1 M. sowie ausführliche Programme sind zu haben bei: Georg Velling, W. Reizingerstr. 130. H. Schöy, O. Holzmarktstr. 60. Dr. Tischendorfer, G. Sophienstr. 20. Transatlantische Buchhandlung, W. Rüdigerstr. 85. Bernhard Stanz, S.W., Reibestr. 250. Centralstelle für Arbeiterwohlfahrts-Einrichtungen, W., Köpenickerstr. 23.

Aus den Nachbarorten.

Johannisthal. Die Gemeindevertretung hat nunmehr endlich den Plan einer Turnhalle beschlossen. Ueber die Ausführung der Mittel hierzu soll in der nächsten Sitzung beraten werden. Die Gemeindevertretung beschloß nach einem Antrage des Vertreters Mann, das Feuerwehrrdepot nicht wie ursprünglich von der Baukommission beabsichtigt, auf dem Schulhofe, sondern an der Straßenseite zu erbauen. Die Ablehnung des Antrags der Baukommission glaubten nur drei Mitglieder derselben, die Herren Frommelt, Schmidt und Kuhn nicht überwinden zu können; sie legten ihr Amt nieder, wobei in Betracht kam, daß auch der Gemeindevorsteher ihrem Wunsch, die Grenze des Schulgrundstücks durch einen Feldmesser feststellen zu lassen, nicht nachgegeben war, sondern sich nach einem vorhandenen Plane richten wollte. Dem Antrage des Amtsvorstehers v. Oppert, die Gemeinde Johannisthal möge ihre Zustimmung zur Abzweigung von Adlershof vom Amtsbezirk Alt-Blensee geben, stimmte die Vertretung nicht zu. Der Etatsanschlag für 1901 in Höhe von rund 41 000 M. wurde zur nochmaligen genauen Prüfung zurückverwiesen, da bei seiner jetzigen Zusammenstellung eine Erhöhung des Steuerzuschlags von 100 auf 120 Proz. erforderlich wäre.

Einem Stadtverordneten in Spandau ist der „Ev. Corr.“ zufolge seine „Dienstlosigkeit“ neuer zu stehen gekommen. In einer Kommission der städtischen Behörden war der Uebelstand erörtert worden, daß zu dem Personenbahnhof nur eine einzige sehr schmale Straße, die Gräbenstraße, führt, die dem Verkehrsbedürfnis nicht genügt. Als Mittel zur Abhilfe des Verkehrs wurde die Anlage einer Parallelstraße in Erwägung gezogen und die Kommission erachtete es für zweckmäßig, daß in der Richtung der erforderlichen neuen Straße schon jetzt ein noch unbedeutender Grundstück angekauft würde. Der Stadtverordnete M., der Mitglied dieser Kommission ist, erhielt den Auftrag, sich jenes Grundstück für die Stadt zu „sichern“, damit es nicht in den Besitz von Personen übergehe, welche die Sachlage zum Schaden der Stadt spekulativ ausnützten. Herr M., der sein Mandat dahin verstanden hatte, daß er das fragliche Grundstück für die Stadt sogleich fest ankaufen sollte, erwarb es von dem Eigentümer, einem Berliner Unternehmer, für 30 000 M. Als nun der Magistrat bei der Stadtverordneten-Versammlung beantragte, das Grundstück auf das Eigentum der Stadt zu übernehmen, lehnten die Stadtverordneten dies ab, weil sie die Anlage jener Parallelstraße nicht für erforderlich hielten, also der Ankauf des Grundstücks nicht im Interesse der Stadt liege. Der Stadtverordnete M., der das Grundstück zunächst auf seinen Namen gekauft hat, muß nun wider seinen Willen Besitzer jenes Grundstücks zum Preise von 30 000 M. bleiben, das nicht den geringsten Ertrag liefert.

Zukunftspläne. Der Magistrat von Charlottenburg hat sich mit dem Plane des Regierungs-Bausführers L. Hercher u. K. über den Bau einer sogenannten Kraftstraße Berlin — Döberitz beschäftigt. Zunächst ist in Charlottenburg beantragt worden, die Bau-Linie für die neue Straße festzulegen und die Kosten für die Herstellung der Eisenbahn-Überschneidung der Ringbahn im Zuge der zu verlängerten Bismarckstraße aus städtischen Mitteln zu bestreiten. Dann soll ein neuer Bedienungspunkt aufgestellt werden. Die jetzt nur 24,7 Meter breite Bismarckstraße soll danach auf etwa 80 Meter verbreitert und mit Reib-, Radfahr-, Fahr- und Fußwegen für Durchgangs- und Lokalverkehr versehen werden. Am Treffpunkt der Straße, der Ringbahn und des Wilsener Parks ist ein neuer Bahnhof, diesseits der Eisenbahn und jenseits der Ringbahn ein Kundteufel mit einem sogenannten Friedensturm in Aussicht genommen. Nach der Durchquerung des nördlichen Grünwalds ist am Ende der Straße an der Gabel bei Wilsenerwerder ein Volksspielplatz, ferner ein Platz für vollständige Wettspiele und ein Aussichtspunkt (Turm usw.) in die Pläne aufgenommen. Mit diesen Plänen und dem der Fortführung der Untergrundbahn durch die Bismarckstraße nach dem Grünwald haben sich die Stadtverordneten schon beschäftigt. Diese Bahn soll bekanntlich von der Bismarckstraße aus zunächst durch die Felsenheimerstraße bis zum Wilsenerpark weitergeführt werden. Die Verhandlungen, besonders mit den Grundbesitzern, haben sich so

Schwierig gestaltet, daß jetzt noch gar nicht abzusehen ist, wann und ob diese Pläne zur Ausführung gelangen.

Die Charlottenburger Wasserwerke, die bekanntlich einer Privatgesellschaft gehören, haben für das vergangene Jahr nicht weniger als 13 Proz. Dividende an ihre Aktionäre verteilen können. Der Wasserfonsium ist von 5 810 430 Kubitern auf 6 916 855 Kubimeter gestiegen; der Reingewinn beträgt 1 574 550 M. Leider stehen die Arbeitslöhne an diesem Unternehmen zu den seltenen Dividenden in umgekehrtem Verhältnis. Bei neunmündiger Arbeitszeit erhalten die Rohrleger 40 Pf. Stundenlohn, die Hilfsarbeiter gar nur 32 1/2 bis 35 Pf., und die Wächter werden mit 2,50-3 M. täglich abgeloht!

Nach dem vorläufigen Ergebnis der Volkszählung am 1. Dezember 1900 zählt der Kreis Zeltow 268 406 Einwohner, 129 184 männliche und 139 222 weibliche. Bei der Volkszählung im Jahre 1895 betrug die Bevölkerungsziffer 328 817. Die geringere Zahl erklärt sich dadurch, daß inzwischen die beiden großen Ortsgemeinden Nirdorf mit 90 514 Einwohnern und Schöneberg mit 95 939 Einwohnern aus dem Kreisverband ausgeschieden sind. Und der nachfolgenden Zulassung ist ersichtlich, in welchem Umfang die größeren Ortsgemeinden des Kreises seit der letzten Volkszählung an Einwohnerzahl zugenommen haben:

Table with 4 columns: Ort, 1895, 1900, mehr. Lists various locations like Köpenick, Wittenwalde, Zeltow, Trebbin, Jossen, Adlershof, etc., with their population counts in 1895 and 1900, and the increase.

Der Magistratssekretär Klutisch in N i d o r f ist unter dem Verdacht verhaftet worden, an einer 14-jährigen Waise Sittlichkeitsverbrechen begangen zu haben. Der Beschuldigte war Pfleger der des Kindes gewesen. Er bestreitet jede Schuld.

Gerichts-Zeitung.

In dem Prozeß gegen die Gründer der „Helios“-Gas- und Glühlicht-Aktiengesellschaft, wurde gestern mit der Beweisaufnahme begonnen. Der erste Zeuge, Apothekergehilfe Philipp Noe y, ist Geschäftsführer des Angeklagten Lehmann. Er ist seiner Zeit auf Aufforderung des letzteren bei der Notnahme des notariellen Akts als „Gründer“ aufgetreten, ohne Geld zu besitzen. Ohne eine Ahnung von der ganzen Sache hat er die Gründer-Erklärung und den Gesellschaftsvertrag mit unterschrieben und 10 Aktien übernommen, die er aber nicht erhalten hat. Er hat als Entschädigung eine halbe Aktie erhalten und daraus 500 M. Erlös erzielt. Nach seiner Meinung seien Dr. Haase und Richter die eigentlichen Gründer gewesen. Er selbst hat sich um die ganze Sache nicht mehr gekümmert und nie einen Pfennig für die Aktien eingezahlt. — Kaufmann Sall Reumann ist unter ähnlichen Umständen auf Aufforderung des Angeklagten Richter als „Gründer“ mit aufgetreten und hat, da er alles für rechtlich und ehrlich hielt, alles mitgemacht, was von einem Gründer verlangt wird. Seine Aktienzeichnung betrug 10 000 M., auf die er nichts eingezahlt und die er nicht bekommen hat. Für seine Dienstleistung erhielt er 50 M. durch das Bureau des Dr. Haase auf Anweisung des Angeklagten Richter. — Auch der Kaufmann Heinrich Maurer, der bei dem mit ihm bekannten Dr. Haase das neue Gasglühlicht gesehen und es für gut befunden hatte, ist als Gründer mit aufgetreten und hat 10 000 M. Aktien gezeichnet. Er habe nur im vollsten Vertrauen auf die Person des Dr. Haase gehandelt. Auf Befragen des Rechtsanwalts Leonhard Friedmann bestreitet der Zeuge, Richter Kolbe, einer der jetzigen Aufsichtsrats-Mitglieder, daß der Zeuge Köppen, welcher die Strafanzeige erstattet hat, ihm angedeutet habe, daß bei einem für die Angeklagten ungünstigen Ausgange des Prozesses und daraus sich ergebendes Mangel an Geld die Helios-Gesellschaft neu auflieben würde. Es ist nämlich schon eine Regreklage in Höhe von 200 000 M. eingeleitet worden. Der Zeuge erklärt, daß Köppen die Strafanzeige nur aus dem Grunde gemacht habe, weil er meinte, es wäre sehr gut, wenn die Angeklagten verurteilt würden, da sie so viele Menschen unglücklich gemacht hätten.

Bei der Wiederaufnahme der Verhandlung nach der Mittagspause verhandelte der Vorsitzende zunächst den Beschluß des Gerichts dahin, daß die Zeugen Noe y, Reumann und Maurer nicht zu verurteilen seien. Hierauf wurde der Sachverständige Zivilingenieur und Patentanwalt Felix Brod vernommen. Derselbe hat seiner Zeit den Ruferspruch-Antrag für den Nießchen Brenner eingereicht und befindet, daß derselbe mit dem Nießchen Patent nicht kollidierte; durch den Augenschein habe er sich überzeugt, daß damals das Helios-Glühlicht das Nießchen Glühlicht bei weitem übertraf und die Imprägnierung nach dem Nießchen Rezept mithin vorzuziehen war und die Strümpfe auch dauerhafter waren. Er habe am 7. März 1895 ein dahin gehendes Gutachten erstattet und an demselben Tage auch die Anmeldung zum Ruferspruch abgelehnt; der betr. Antrag sei am 9. März 1895 bei dem Patentamt präsentiert worden. Auch Auslandspatente für England, Ostreich, Frankreich sei er beauftragt worden, zu beantragen. Von den inneren Vorgängen der Gesellschaft habe er gar keine Kenntnis. — Der Sachverständige Ober-Ingenieur Gerdes (von der Firma Pintsch) ist der Ansicht, daß die Nießchen Brenner-Erfindung keine Verbesserung darstelle und keine Vorteile gegenüber andern habe. — Gutachter Dr. Georg Doellner gibt zu, daß das Helios-Licht im Jahre 1895 ein gewisses Übergewicht gegen das damalige Kuer-Licht hatte, hält aber die Erfindung objektiv doch nicht für wertvoll, da das „Rezept“, welches Gerdes als Fabrikationsgeheimnis zur Gründung mitbrachte, nicht mehr neu und schon seit dem Jahre 1891 bekannt gewesen sei. Die Angeklagten bestreiten dies entschieden; wenn das Rezept schon allgemein bekannt gewesen wäre, würden im Jahre 1895 nicht andre Glühlicht-Gesellschaften (wie der Sachverständige zugab) schlechtere Glühlämpfer hergestellt, sondern sich des angeblich in Fachkreisen schon bekannt gewordenen Rezepts bedient haben.

Hierauf wurde der Zeuge ehemalige Klavierlehrer Adolf K o e p e n vernommen, der durch seine Strafanzeigen den Stein ins Rollen gebracht hat. Auf Vorhalt des Vorsitzenden bestreitet er, daß ihn das Gefühl zur Strafanzeige getrieben oder daß er mit irgend einem der Angeklagten speziell verfeindet sei. Am 19. August v. J. habe allerdings der Angeklagte Gerdes ihn und andere in einer Strafanzeige den Vorwurf der Unterschlagung, des Betrugs, der Untreue, des Vergehens gegen das Aktiengesetz zc. gemacht. Er ist am 9. Dezember 1895 von der Helios-Gesellschaft engagiert worden für ein Gehalt von 150 M. monatlich, wie er meint, vorzugsweise um eine von seinem Schwager erfundene Spirituslampe einzuführen. Er vertritt auch die Gesellschaft in der Ausstellung. Vom 29. De-

zember 1896 bis 14. Juni 1897 war er Vorstand, dann war er bis Oktober 1898 stellvertretender Vorstand. — Die Vernehmung des Zeugen kam über diese persönlichen Momente nicht hinaus. Sie wurde dann wegen Erschöpfung der Beteiligten abgebrochen, um am Freitag fortgesetzt zu werden. Donnerstag fällt die Sitzung aus.

Ein munterhafter Unternehmer. Der Baumunternehmer Karl Postmader ist am 21. d. M. von der 7. Strafkammer des Landgerichts I. wegen Hinterziehung von Krankenkassenbeiträgen unter Veräuflichung mildernder Umstände zu 100 M. Geldstrafe verurteilt worden. Der Staatsanwalt hatte 14 Tage Gefängnis beantragt.

Versammlungen.

Die Tischner und Koffermacher hielten am Dienstag eine stark besuchte öffentliche Versammlung im Gewerkschaftshause ab, in der die Kommission über die Verhandlungen mit der Fabrikanten-Vereinigung und der Innung berichte. Die Forderungen, die den Unternehmern schon vor Weihnachten unterbreitet worden sind, damit sie bei den Kalkulationen in Betracht gezogen werden können, lauten: 1. Festsetzung eines Minimallohns von 24 M. für gelernte Tischner, 2. für ausgelehrte Tischner bis zu 20 Jahren und für Hilfsarbeiter 21 M. 3. für Stepperinnen einen Minimallohn von 18 M. 4. für diejenigen, die den Lohn bereits erhalten, 10 Proz. Lohnzuschlag. 5. für Ueberstunden einen Lohnzuschlag von 25 Proz. 6. Abschaffung der Accordarbeit sowie das Vergeben der Arbeit aus dem Ganzen. 7. Bezahlung der gesetzlichen Feiertage. 8. Freigabe des 1. Mai.

Nach dem Bericht, den die Kommissionsmitglieder Ahmann und Meyer erstatteten, sind die bisherigen Verhandlungen in den gemeinsamen Sitzungen mit den Vertretern der Fabrikanten-Vereinigung und der Innung fast gänzlich ergebnislos verlaufen. Die Festsetzung eines Minimallohns wurde strikte abgelehnt und von den Arbeitgebern nur erklärt, daß sie willens wären, die Löhne im allgemeinen zu erhöhen; es müßte aber den Fabrikanten vorbehalten bleiben, den einzelnen Arbeitern ihres Betriebs je nach Leistung einen Lohnzuschlag zu gewähren, die Organisation bezw. die Vertreter der Arbeiter und Arbeiterinnen sollen dabei nichts mitzusprechen haben. Trotzdem schon teilweise die geforderten 25 Proz. Zuschlag für Ueberstunden bezahlt werden, will man nur 10 Proz., das ist pro Ueberstunde 5 Pf., bewilligen. Alle übrigen Forderungen wurden von den Unternehmern mit den üblichen Redensarten als überflüssig und unzulässig abgelehnt. Einige der Herren Fabrikanten waren aber wenigstens so freundlich, die Freigabe des 1. Mai in Aussicht zu stellen und zwar unter der Bedingung: wenn keine Arbeit vorhanden ist. Statt der geforderten Bezahlung der gesetzlichen Feiertage will man allgemein das System des Stundenlohns zur Einführung bringen und Arbeitsordnungen aufstellen, die es ermöglichen, die etwa für die Arbeiter günstigen Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuchs einfach zu umgehen. Sowohl die Berichterstatter als auch die Diskussionsredner gaben der Meinung Ausdruck, daß es den Unternehmern nicht darum zu thun ist, eine Verständigung auf friedlichem Wege herbeizuführen, weil sie annehmen, daß die Arbeiter und Arbeiterinnen nicht im Stande sein werden, sich die Anerkennung der aufgestellten Forderungen zu erzwingen. Allen Anschein nach haben sich die Unternehmer in ihrer Organisation überdies nur vereinigt, um die Bestrebungen der Arbeiterklasse illusorisch zu machen und durchaus nicht, um die gegenseitige Sämungskonturrenz und die verschiedenenartigen Mißstände im Gewerbe, die u. a. auch in Bezug auf das Lehrlingswesen vorherrschend, zu beseitigen. Im weiteren Verlauf der Diskussion teilten mehrere Werkstätten-Vertrauensleute mit, daß sie schließlich damit einverstanden sind, das noch einmal mit den Unternehmern verhandelt wird, daß aber dann, wenn die Forderungen nicht bewilligt werden, die Arbeitseinstellung erfolgen soll. In diesem Sinne haben auch alle bisher stattgefundenen Werkstättenversammlungen beschlossen. Von dem Bevollmächtigten des Buchbinderverbands, Herrn Bräuner, wurde den Versammelten namens der Organisation die volle Sympathie zugesichert und die Erklärung abgegeben, daß die dem Buchbinderverbands Angehörigen und an der Lohnbewegung Beteiligten im vollen Maße unterstützt werden sollen. In einer Resolution wurde die Fünfer-Kommission beauftragt, nochmals mit den Fabrikanten zu verhandeln. Sollten die Verhandlungen resultatlos verlaufen, so sind die Kollegen und Kolleginnen gewillt, die aufgestellten Forderungen mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu erkämpfen. Außerdem wurde beschlossen, den ersten Punkt der Forderungen, um eine willkürliche Deutung zu verhindern, dahin abzuändern, daß der Minimallohn von 24 M. für alle über 21 Jahre alten und in der Branche beschäftigten Tischner gelten soll. Jedwede Abmachungen in den einzelnen Geschäften oder mit den einzelnen Arbeitern, wie es die Unternehmer schon versucht haben, sollen vollständig unterbleiben und in allen Fällen die Organisation hierin in Kenntnis gesetzt werden. Mit einem begeisterten Hoch auf die Lohnbewegung erlangte die Versammlung ihren Abschluß.

Die Sattler hielten am 17. d. M. eine öffentliche, sehr gut besuchte Versammlung im großen Saal des Gewerkschaftshauses ab. Nachdem Ahmann und Hoffmann eingehend über ihre Tätigkeit im Gesellenauschuss Bericht erstattet, wurde ihnen Entlassung erteilt. Alsdann wurden Kahle und Haugner als aktive Gesellenauschuss-Mitglieder, Schillmann und Berger als Ersatzmänner gewählt. Tiesendorff und Schreiber wurden als Beisitzer zum Innungs-Schiedsgericht gewählt. Salewiz und Drabant als Ersatzmänner. Unter „Arbeitsnachweiswesen“ wurde getadelt, daß die Kollegen den Arbeitsnachweis der Gehilfen-Schaft im Gewerkschaftshaus nicht mehr in Anspruch nehmen. Ueber den Punkt 4: „Unre Forderungen“ entspann sich eine lebhafteste Debatte. Sämtliche Redner waren sich darin einig, daß eine Lohnaufbesserung der Gehilfen-Schaft nötig sei. Es wurden folgende Forderungen aufgestellt: Minimallohn für ausgelehrte 23 M. und für die tüchtigsten Arbeiter 24-27 M. pro Woche, 9stündige Arbeitszeit, für Ueberstunden 25 Proz. Zuschlag, sowie Freigabe des ersten Mai. In einer Resolution erklärte sich die Versammlung mit diesen Forderungen einverstanden.

Der Verein der Lithographen, Steindrucker zc. hielt seine Jahres-Generalversammlung am 17. d. M. im Dresdener Garten ab. In der Quartalsabrechnung balancieren Einnahme und Ausgabe mit 1765 M. Die Arbeitslosen-Unterstützung stieg in diesem Quartal auf 599 M. In der Jahresabrechnung balancieren Einnahme und Ausgabe mit 6154 M. Mitgliederbestand 417. Gewählt wurde als 1. Vorsitzender Tischendorff, 2. Vors. Adam, als Kassierer Dübelt und Haberborn, als Schriftführer Domini und Bestner, als Beisitzer Gundlach, Schillmann und Schumann, als Revisoren Liesegang, Hilpert und Pappold.

Ridder. In der Generalversammlung des deutschen Holzarbeiter-Verbands, welche am 16. in den Apollo-Sälen, Hermannstraße 48/50, tagte, gab zunächst Rothe den Kassierbericht vom 4. Quartal. Es betragen nach demselben: die Einnahme der Hauptkasse 1618,85 M., die Ausgabe 1778,55 M., die Einnahme der Lokalkasse 760,35 M., die Ausgabe 891,31 M., die Einnahme der Lokalkasse 97,60 M., die Ausgabe 20 M. Nach dem Kassierbericht nahm die Versammlung den Jahresbericht des Bevollmächtigten, der Werkstätten-Kontrollkommission und des Bibliothekars entgegen. Sodann wurde zur Wahl der Ortsverwaltung geschritten, und stellt sich die neu gewählte Verwaltung folgendermaßen zusammen: Bevollmächtigter Karl Lutz, Glasowstr. 41, Schriftführer Jach, Kopsstr. 37, Kassierer Rothe, Hermannstr. 200, Revisoren Gule und Hennig, Kontrollkommission Sack, Schulz und Thrum, Beitragskammer Prehnle, Bredenfeld, Hestermann und Lange. Bibliothekar Seiferl. — Die Wahl von zwei Kommissionsmitgliedern und eines Revisors soll wie bisher auf ein Jahr von Juli bis Juli erfolgen, und bleiben die damals gewählten noch bis Juli in ihren Ämtern. Hieran schloß sich der Bericht der

Delegierten vom Gaulag. Kurkowski berichtete über die Verhandlungen vor dem Einigungsamt. Unter Verschiedenes wurde die Hofstraße in der Meisenstraße (Feldschützen) aufzuheben beschlossen.

Adlershof. Der Wahlverein für Adlershof und Umgegend hielt am Donnerstag, den 17. Januar, seine erste Generalversammlung ab. Nach einem hochinteressanten, mit Beifall aufgenommenen Vortrage des Genossen Max Schütt über Placadeau wurden die Statuten verlesen und in der vom Vorsitzende gewählten Fassung angenommen. In den Vorstand wurden folgende Genossen gewählt: 1. Vorsitzender Hildebrandt, 2. Vorsitzender Brandt, 1. Kassierer Reumann, 2. Kassierer Karl Kreischer, Schriftführer Gundel, Beisitzer Pöcker, Bibliothekar Jäkel und Fiedler, in die Lokalkommission Driest, Schubert, Brandt.

Öffentliche Versammlung der Barbier- und Friseurgehilfen am Donnerstag, den 24. d. M., abends 10 Uhr, Alte Jakobstraße Nr. 57. Tagesordnung: Die Preisermäßigung der Schändigen und wie verhalten wir uns dazu? Referent Kollege Bronke.

Verein abstinenter Arbeiter und Arbeiterinnen Berlin und Umgegend. Donnerstag, den 24. Januar, im Lokal Sandau, Nr. der Stadtbahn 5: Vortrag des Gen. Vogel über: „Der Alkohol und seine Freunde“. Diskussion. Anfang 7 1/2 Uhr.

Vermischtes.

Zwei Feuerwehrlente sind in Danzig tödlich verunglückt. Dienstagabend 1/8 Uhr brach im Dachstuhl des Geschäftsgebäudes der Eisenbahndirektion Feuer aus, das in den auf dem Boden lagernden älteren Alten reiche Nahrung fand und in kurzer Zeit den Dachstuhl zerstörte. Durch einen einflügelnden Schornstein wurden zwei Feuerwehrlente erschlagen.

Der Königsmörder Bredei wurde Montagnacht vom Rauländer Zellengefängnis unter starker Eskorte zum Bahnhofsgeheiß geführt. Wohin der Mörder gebracht wurde, ist bislang unbekannt geblieben. Alle als mitschuldig Verdächtigten sind bis auf einen, Lanzer aus Biella, aus der Haft entlassen worden.

Von der Pest. Wie aus Konstantinopel telegraphiert wird, ist die Nachricht, in ganz Kleinasien herrsche die Pest, unbegründet; weder in Smyrna, noch in Konstantinopel ist ein neuer Pestfall vorgekommen.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Cyrenhunde findet Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 7-9 Uhr abends halt.

C. B. 333. Sie können die Bücher gegen Einzahlung von 8,50 M. durch unsere Buchhandlung beziehen.

Wartan: Hilfsarbeiter-Verband: A. Bren, Einestr. 31 Hannover. Centralkommission der Krankenkassen: Simanowski, Berlin, Kochstraße 46, d. III.

B. G. 171717. Es müssen 200 Markten vor der Heirat gestellt sein.

G. Z. 100. 1. Das ist unbillig. 2. Nein. 3. Sie können adressieren: An die Reichsdruckerei. — R. Z. 1001. 1. Nur Vaterzählung sind Sie nur mit Einwilligung Ihres Gläubigers berechtigt. 2. Sie können gegen Ihren Willen die Abhebung des Pfandes lassen. — W. Z. Moabit.

Se würden eine neue Aufnahme vornehmen lassen oder die 2 Mark verlieren müssen. — G. B. 65. Nein. — G. A. 80. 1 u. 2. Ja. Aber Ihre Gläubiger können den Betrag als ihnen gegenüber rechtungswillig angreifen. 3. Nein. — G. Z. 100. Wenn der Witte nicht mit Auflösung des Vertrags einverstanden ist, halten Sie in vollem Umfange für seine Erfüllung. Es ist eine durchaus irrtümliche Anschauung, daß man innerhalb 24 Stunden ohne Einwilligung des andern vom Betrage zurücktreten könne. — W. Z. 38. Die Kasse ist im Recht. — 123. 1. 200 Markten sind erforderlich. 2. Die alten Bezeichnungen zählen natürlich mit.

H. Z. 35. Es kann der Standbesitzer sich mit der Anmeldung durch einen der Beteiligten begeben. — R. Z. 1901. Soweit ersichtlich, hatten Sie für den Schaden überhaupt nicht; freilich müßten Sie beweisen, daß die Sache sich so verhielt, wie Sie dieselbe darstellen. Sind Sie jedoch schadenslos geblieben, so haben Sie den so genannten Schaden zu ergehen, nicht nur Hertergebnis. — 1118. Leider sind Sie an den Vertrag gebunden und zur Zahlung verpflichtet. — Szary Naunynstr. Nur, falls der Tod Folge, wenn auch nur mittelbare Folge des Unfalls war. — Schwager.

Aber! Die sozialdemokratische Fraktion ist heftig gegen Verletzung der Margarine durch Hände eingetreten. Die Anhänger des Bundes der Danks wußten während blauer Färbung, später Entfärbung; ein dahin gerichteter Antrag ist im Reichstag nicht gestellt. — W. Z. 1. Ein Anspruch steht der Witwe leider nicht zu. Sie kann aber einen Antrag an das Kriegsministerium richten. Hoffen mocht der Antrag nicht. 2. Die Rente bleibt weiter bestehen. — Königbergerstraße. 1. Ja. 2. Nein. 3. Ja.

Briefkasten der Expedition.

Thomas Dielefeld. Uns unbekannt. Das Postzeitungs-Kart giebt uns nur die Gesamtzahl der Postkommissionen in Deutschland an, die Adressen sind aus den einzelnen Städten nicht.

G. Z. Kuchten. Siehe Briefkasten der Expedition in Nr. 13 des „Vorwärts“.

Witterungsbericht vom 23. Januar 1901, morgens 8 Uhr.

Table with 12 columns: Stationen, Barometern, Windrichtung, Windstärke, Wetter, Temp., Stationen, Barometern, Windrichtung, Windstärke, Wetter. Lists weather data for various stations like Emsende, Dausburg, Berlin, Frankfurt, München, Wien.

Wetter-Prognose für Donnerstag, den 24. Januar 1901. Einm. kühl, vielfach heiter, zeitweise wolkig bei ziemlich frischen nord-westlichen Winden; keine erheblichen Niederschläge. Berliner Wetterbureau.

Free Volksbühne. General-Versammlung. Heute Donnerstag, 24. Januar, abends 8 Uhr, in Cohns Festsaal, Benthstrasse No. 19. Tages-Ordnung: 1. Vortrag: Herr Fritz Stahl über: „Die bildende Kunst und das Volk.“ 2. Geschäfts- u. Kassenbericht. 3. Diskussion. 4. Neuwahl eines Ausschussmitgliedes. 5. Verschiedenes. — Die Mitgliedskarte legitimiert. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erbitet Der Vorstand. I. A.: G. Winkler. VII. Abteilung. Sonntag, 27. Januar, im Carl Weiss-Theater, nachmittags 2 1/2 Uhr: Lumpacivagabundus. Die Mitglieder sind verpflichtet, pünktlich zu erscheinen und dürfen nur die Vorstellung ihrer Abteilung besuchen. Nachzügler haben kein Anrecht auf einen Platz im Theater. Sonntag, 3. Februar, beginnt für die I. Abteilung die 6. Vorstellungsserie mit: Meister Oelze. Drama in 3 Aufzügen von Johannes Schlaf. Druck und Verlag von Max Bading's Berlin.